

DENTAL plus

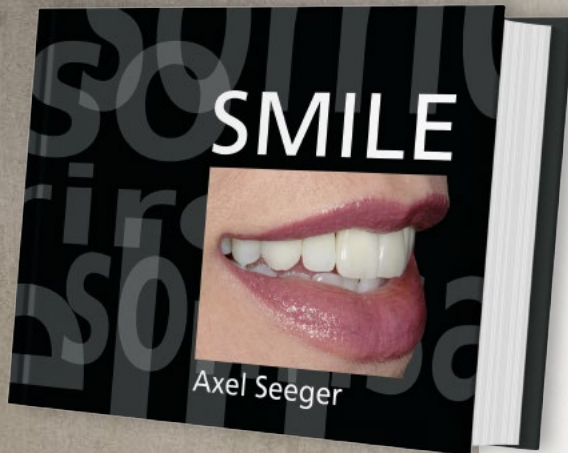
PRAXISWISSEN FÜR DAS
ERFOLGREICHE TEAM

- Ein Diastema zu schließen, ist mehr als eine Lücke zu füllen
- Monolithisch, minimalinvasiv und trotzdem individuell
- 14 Zähne, ein Material, eine außergewöhnliche Herausforderung

4

FÜR DAS PERFEKTE LÄCHELN

Die besten Fachbücher zum Thema Ästhetik in der Zahnmedizin



19,90 Euro

Axel Seeger

SMILE

ISBN 978-3-937346-77-9

128 Seiten, gebunden

In sechs Sprachen

Hochwertige Bilder dokumentieren in diesem Bildband beeindruckende Frontzahnversorgungen sowie die vielfältigen Formen und Oberflächen natürlicher Zähne. Die Kompakt-Ausgabe des Bildbands:

Für ein schönes Lächeln, ISBN 978-3-937346-78-6

Verlag Neuer Merkur, 9,90 Euro



59,00 Euro

Achim Ludwig

Das Geheimnis der Ästhetik

ISBN 978-3-95409-036-5

296 Seiten, gebunden

Mit zahlreichen Abbildungen

Anhand verschiedener Patientenfälle zeigt Achim Ludwig, welche Aspekte ins Spiel kommen, um wirklich ästhetischen Zahnersatz zu schaffen.

30,00 Euro

Daniel Carmona Cando

Das Spiel mit dem Licht

ISBN 978-3-937346-12-0

158 Seiten, 175 Abb., gebunden

Eine präzise Anleitung zur Farbnahme und Schichttechnik, mit vielen hochwertigen Illustrationen und Fotos.



Jetzt bestellen

www.fachmedien-direkt.de



Zwischen Idee und Wirklichkeit

Was ist Schönheit? Kaum eine Frage hat die Philosophie so nachhaltig beschäftigt wie diese. Für Platon war das Schöne Ausdruck einer höheren, unveränderlichen Idee. Im Schönen offenbart sich etwas Vollkommenes, das über das rein Sinnliche hinausweist. Immanuel Kant wiederum verstand das ästhetische Urteil als ein „interesseloses Wohlgefallen“ – Schönheit entsteht nicht allein im Objekt, sondern in der Art und Weise, wie wir es wahrnehmen. Georg Wilhelm Friedrich Hegel schließlich ging einen entscheidenden Schritt weiter: Für ihn ist Kunst nicht bloße Dekoration, sondern die sinnliche Erscheinung einer Idee. Das Ästhetische wird dort bedeutsam, wo Form und Inhalt zu einer Einheit verschmelzen.

Was zunächst wie eine rein philosophische Betrachtung erscheint, begegnet uns in der Zahnheilkunde jeden Tag. Denn auch hier geht es nie allein um Form, Farbe oder Proportion. Eine Krone kann technisch perfekt gefertigt sein und dennoch künstlich wirken. Umgekehrt kann eine Arbeit, die sich harmonisch in das individuelle Erscheinungsbild eines Menschen einfügt, nahezu unsichtbar werden – und gerade darin ihre höchste Qualität entfalten.

Ästhetik in der Zahnmedizin ist deshalb weit mehr als die möglichst exakte Reproduktion natürlicher Zahnformen. Sie entsteht im Zusammenspiel von Anatomie, Funktion, Material, Licht, Farbe und der Persönlichkeit des Patienten. Ein Lächeln wird nicht allein durch die Farbe einer Keramik bestimmt, sondern ebenso durch Mimik, Gesichtsproportionen und die individuelle Ausstrahlung. Schönheit ist auch hier keine absolute Größe,



sondern das Ergebnis eines ausgewogenen Verhältnisses.

Hegels Gedanke, dass sich eine Idee erst in ihrer gelungenen Erscheinung verwirklicht, besitzt deshalb für die Zahnmedizin eine bemerkenswerte Aktualität. Die Idee einer gelungenen Restauration erfüllt sich nicht im Modell und auch nicht in der CAD-Konstruktion. Sie verwirklicht sich erst dann, wenn Funktion, Biologie und Ästhetik zu einer Einheit werden und der Patient das Gefühl hat, dass die Versorgung selbstverständlich zu ihm gehört.

Digitale Workflows, künstliche Intelligenz und leistungsfähige Materialien ermöglichen heute eine Präzision, die vor wenigen Jahren kaum vorstellbar war. Doch Ästhetik lässt sich nicht automatisieren. Sie verlangt Erfahrung, Beobachtungsgabe und das Verständnis dafür, dass jeder Mensch individuelle Merkmale besitzt, die bewahrt und nicht nivelliert werden sollten. Gerade kleine Asymmetrien, charakteristische Oberflächen oder altersgerechte Strukturen machen eine Restauration glaubwürdig.

Diese Ausgabe widmet sich der Ästhetik aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Im Mittelpunkt stehen ein erstaunlicher Showcase sowie zwei Falldokumentationen, die zeigen, wie ästhetische Konzepte unter verschiedenen klinischen Voraussetzungen entwickelt und umgesetzt werden. Um Hegel noch einmal zu bemühen: Das Schöne ist nicht bloß das Angenehme für das Auge, sondern die gelungene Erscheinung einer Idee: Nicht nur Präzision, sondern auch Persönlichkeit zählt.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Mira Ross-Büttgen

mira.ross-buettgen@vnmonline.de

Fachbücher – Weiterbildung – Fachzeitschriften für Dentalprofis



www.fachmedien-direkt.de

**Fachmedien Direkt – Ihr Onlineshop für Bücher, E-Books, Zeitschriften
(Print und E-Paper) & Veranstaltungen – das Beste unter einem Dach!**



FACHMEDIEN
DIREKT

Zeitschriften liefern wir versandkostenfrei innerhalb Deutschlands.

IMPRESSUM

Anschrift Redaktion, Anzeigen, Verlag und aller Verantwortlichen:

Verlag Neuer Merkur GmbH, Behringstraße 10, 82152 Planegg
Telefon: (089) 31 89 05-0, Fax: (089) 31 89 05-38

Herausgeber: Burkhard P. Bierschenck M.A.

Chefredaktion: Mira Ross-Büttgen (verantwortlich)

E-Mail: mira.ross-buetting@vnmonline.de

Verlags-, Anzeigen- und Vertriebsleitung:

Elke Zimmermann, Telefon: (0 89) 31 89 05-76,
E-Mail: elke.zimmermann@vnmonline.de

ABONNENTEN- und KUNDENSERVICE:

Leserservice Verlag Neuer Merkur, 65341 Eltville, Telefon: (0 61 23) 9 23 82-30
Fax: (0 61 23) 9 23 82-44, E-Mail: verlagneuermerkur@vnservice.de

Die DENTAL plus erscheint mit 6 Ausgaben im Jahr.

Jahresabonnement 166,- Euro. Einzelverkaufspreis 33,- Euro.

Für Studenten gegen Einsendung einer entsprechenden Bescheinigung 86,- Euro

Die Euro-Preise beinhalten die Versandkosten für Deutschland und Österreich.

Bei Versand ins übrige Ausland werden Porto-Mehrkosten berechnet. Die Abodauer beträgt ein Jahr. Das Abo verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht zwei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Rabatte für Sammelabonnements auf Anfrage.

Aufgrund gestiegener Produktionskosten mussten wir die Preise geringfügig anheben.

Buchbestellservice

Verlag Neuer Merkur, Kundenservice, 74569 Blaufelden, Telefon: (079 53) 88 36 91,
Fax: (0 79 53) 88 31 60, E-Mail: buchbestellung@fachbuchdirekt.de

Grafik & Layout: Joachim Ullmer

Geschäftsführer: Burkhard P. Bierschenck M.A.

Prokuristin: Elke Zimmermann,

Telefon: (0 89) 31 89 05-76, E-Mail: elke.zimmermann@vnmonline.de

Verlagskonten:

Stadtparkasse München, IBAN DE65 7015 0000 0042 1738 23

Verlagskonto für Abonentengebühren:

HypoVereinsbank München,
IBAN DE79 7002 0270 0002 7387 75, BIC HYVEDEMMXXX

Für die Schweiz: Schweizer Postfinance AG,

IBAN CH82 0900 0000 4001 3511 6, BIC POFICHBEXXX

ISSN 2193-7265

Namentlich gezeichnete Beiträge geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder.

Im Text sind Warennamen, die patent- oder urheberrechtlich geschützt sind, nicht unbedingt als solche gekennzeichnet. Aus dem Fehlen eines besonderen Hinweises oder des Zeichens © darf nicht geschlossen werden, es bestehe kein Warenschutz.

Die Autoren haben alle Angaben geprüft, Fehler sind aber nicht auszuschließen.

Verlag und Autoren haften daher nicht für etwaige inhaltliche Unrichtigkeiten.

Soweit in der DENTAL plus ein bestimmtes Medikament oder die Dosierung oder Indikation eines bestimmten Medikaments erwähnt ist, bitten Autoren, Redakteure und Verlag, vor Verabreichung eines Medikaments die Empfehlung des Herstellers in puncto Dosierung, Indikation und Kontraindikation genauestens zu prüfen. Dies gilt insbesondere für solche Präparate, deren Anwendungsbereich vom GBA eingeschränkt ist.

Urheber- und Verlagsrecht · Gerichtsstand

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mit Annahme des Manuskripts gehen das Recht der Veröffentlichung sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien und Mikrokopien auf den Verlag über. Jede Verwertung außerhalb der durch das Urheberrechtsgesetz festgelegten Grenzen ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Der Autor räumt dem Verlag räumlich und mengenmäßig unbeschränkt für die Dauer des gesetzlichen Urheberrechts ferner folgende ausschließliche Nutzungsrechte am Beitrag ein:

- das Recht zur maschinenlesbaren Erfassung und elektronischen Speicherung auf einem Datenträger und in einer eigenen oder fremden Online-Datenbank, zum Download auf einen eigenen oder fremden Rechner, zur Wiedergabe am Bildschirm sowie zur Bereithaltung in einer eigenen oder fremden Offline-Datenbank zur Nutzung durch Dritte
- die ganze oder teilweise Zweitverwertung und Lizenzierung für Übersetzungen und als elektronische Publikationen
- das Recht zum ganzen oder teilweisen Abdruck in allen Lizenzausgaben dieser Zeitschrift

© Copyright by Verlag Neuer Merkur GmbH · Gerichtsstand München



Gender-Disclaimer: Ausschließlich zum Zweck der besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf eine geschlechterspezifische Schreibweise oder Mehrfachbezeichnung an vielen Stellen verzichtet. Das generische Maskulinum adressiert dann ausdrücklich die gesamte Leserschaft und gilt für alle Geschlechter.

3 EDITORIAL

6 NEWS

VOCO: Goldsponsor beim FDI

BES – die digitale Zahnsperre: Jetzt gratis testen!

7 NEWS

Neue Formel: elmex ZAHNSCHMELZ PROFESSIONAL Weiss-Schmelz

8 BUSINESS

Was uns wirklich antreibt: Intrinsische Motivation

12 UPDATE

Produktfälschungen und Graumarkware: Ivoclar Schutz-Maßnahmen

16 UPDATE

Risiko Prothesenstomatitis: Beratungstipps

20 WISSEN

Mikrobielle Adhäsion auf gefrästen und 3D-gedruckten Prothesenbasen

24 UPDATE

HOPE-CP Studie bestätigt Nutzen: Lichttherapie bei Zahnfleischerkrankungen

26 FORTBILDUNG

Rückblick auf exocad Insights 2026

29 FORTBILDUNG

ZimVie Dental Arena 2026: Analog oder digital?

30 FORTBILDUNG

Rückblick auf die ADT-Jahrestagung 2026

38 FORTBILDUNG

Ausblick auf das GC International Dental Symposium 2026

42 TECHNIK

Ein vollständiger Oberkiefer in VITA VM 13: Meisterhafte Keramik

49 WISSEN

Neuer Ansatz in der Schraubendreher-Technologie: Erfindergeist

50 TECHNIK

Liquid Ceramic VITA LUMEX UNIQUE:

Jeder Pinselstrich eine monolithische Transformation

58 TECHNIK

Ein digitaler Ansatz zur Schließung eines Diastemas:

Ästhetische Exzellenz erreichen

VOCO Goldsponsor beim FDI

Der Dentalhersteller VOCO unterstützt als Goldsponsor den weltweiten Dachverband der Zahnärzte FDI World Dental Federation (FDI). Im Mittelpunkt der Kooperation steht ein umfassendes Master-CE-Programm für Adhäsive und Ästhetische Zahnheilkunde, das eine hochqualifizierte Fortbildung für Zahnärztinnen und Zahnärzte auf allen Kontinenten bietet. Mit dieser Maßnahme unterstreicht VOCO erneut seinen Fokus auf anspruchsvolle Zahnmedizin und setzt ein klares Zeichen für die Weiterentwicklung fachlicher Kompetenz.

Das Fortbildungsprogramm wurde eigens von der FDI entwickelt, um die Fähigkeiten und das Wissen im Bereich der Adhäsiven und Ästhetischen Zahnheilkunde zu erweitern. Renommiertere Referentinnen und Referenten führen in fünf



Modulen durch die Inhalte und übermitteln in Theorie und Praxis die neuesten Erkenntnisse aus diesem Spezialgebiet. VOCO unterstützt das Master-CE-Programm sowohl mit finanziellen Mitteln und fachlicher Expertise als auch mit einer Auswahl an erstklassigen Produkten. Der Technologieführer im Bereich Composites stellt für die Seminare innovative Medizinprodukte wie Admira Fusion 5, das universelle Nano-Hybrid-ORMOCER Füllungsmaterial mit vereinfachtem Farbsystem, GrandioSO Unlimited, das universelle High-Performance-Composite mit 4 mm Schichtstärke, oder auch VisCalor bulk, das weltweit erste Composite mit Thermo-Viscous-Technology, zur Verfügung. **DP**

 www.fdiworlddental.org/master-ce-programme-adhesive-and-aesthetic-dentistry

BES – BioExpanderSystem Die digitale Zahnspange: Jetzt gratis testen!

Die BES Ortho Disc des Herstellers Astron macht erstmals die frästechnologische Herstellung digital designer KFO-Apparaturen möglich: metallfrei, wirtschaftlich und effizient. Jetzt haben Praxen die Chance das BioExpanderSystem gratis zu testen – an einem realen Fall! Ob Bionator, Aufbissplatte, Lückenhalter oder Retentionsapparat ... um an der BES-Gratis-Aktion* teilzunehmen, einfach bei Kentzler-Kaschner Dental anmelden – während der DGKFO-Jahrestagung oder per E-Mail!

Interessierte erhalten weitere Informationen während der DGKFO-Tagung vom 30.09.–03.10.2026 in Baden-Baden am Stand von Kentzler-Kaschner Dental mit der Stand-Nr. UG07. Wie üblich gilt auch für die BES-Gratis-Aktion: Nur solange der Vorrat reicht und berücksichtigt werden die Anmeldungen in der Reihenfolge ihres Eingangs. Zusätzlich wurde ein Gratis-Kontingent für diejenigen eingerichtet, die nicht vor Ort sein können. Auch sie haben die Chance einen KFO-Fall testweise mit dem BioExpanderSystem



durchzuführen: Bitte bis spätestens zum 23.09.2026 eine Mail an BES@kkd-topdent.de senden. Das KKD-Team kümmert sich mit qualifizierten Partnern um die Umsetzung des Patientenfalls: Das Design erfolgt in einem dedizierten KFO-Fachlabor, die Herstellung in einem Fräszentrum. Die teilnehmenden Praxen erhalten dann bei gewohntem Workflow und ohne jegliche Kosten die gewünschte BES-Apparatur. **DP**

 www.kkd-online.de/images/download_kataloge_prospekte/Astron_BES_OrthoDisc_BioExpanderSystem_Flyer.pdf

* Solange der Vorrat reicht. Die Teilnahmebedingungen werden Interessierten zur Verfügung gestellt.

elmex ZAHNSCHMELZ PROFESSIONAL Weiss-Schmelz Neue Formel

Die neue Formel der elmex ZAHNSCHMELZ PROFESSIONAL Weiss-Schmelz Zahnpasta sorgt mit ihrer innovativen nicht-abrasiven Whitening-Technologie für eine effektive Entfernung von tiefsitzenden Verfärbungen. Bei regelmäßiger Anwendung über einen Zeitraum von vier Wochen lassen sich die Zähne so um bis zu drei Nuancen aufhellen. Die Formulierung mit 1.450 ppm Fluorid remineralisiert den Zahnschmelz und schützt vor Mineralienverlust und Karies.

Selbst gesunder Zahnschmelz ist nicht vollkommen undurchlässig: Seine mikroskopisch feine Struktur erlaubt es Farbpigmenten aus Genuss- und Lebensmitteln wie Kaffee, Tee oder Tabak, in die Oberfläche einzudringen und sich dort einzulagern. Ist der Zahnschmelz bereits durch säurehaltige Nahrungsmittel geschwächt, beschleunigt sich dieser Prozess spürbar. Zudem kann auch hartnäckiger Zahnbelag das natürliche Weiß der Zähne überlagern und sie matt erscheinen lassen.

Viele Patientinnen und Patienten wünschen sich weißere Zähne, assoziieren eine Zahnpasta zur Aufhellung jedoch mit einem hohen mechanischen Abrieb, der den Zahnschmelz schwächen und zu Dentinhypersensibilität führen kann. Die neue Formel der elmex ZAHNSCHMELZ PROFESSIONAL Weiss-Schmelz Zahnpasta bietet Patientinnen und Patienten eine klinisch bestätigte signifikante Aufhellung, bei gleichzeitigem Schutz und Erhalt des Zahnschmelzes. Innerhalb von vier Wochen kann eine Aufhellung um bis zu drei Nuancen* erreicht werden. Im Gegensatz zu herkömmlichen Whitening-Zahnpasten wird die Aufhellung nicht ausschließlich durch das Entfernen von extrinsischen, aufgelagerten Verfärbungen erreicht.

Die innovative Technologie mit Kaliumcaroat** ist in der wasserfreien Formulierung stabil und wird beim Putzen aktiviert. Der aktive Sauerstoff interagiert direkt mit den Farbstoffmolekülen (Chromophoren) im Zahnschmelz und entfärbt diese chemisch: Der aktive Sauerstoff löst auf die-

sem Weg selbst tiefsitzende Verfärbungen auf, ohne die Zahnschmelz mechanisch zu belasten. Zusätzlich enthält die Zahnpasta reinigende Wirkstoffe, um hartnäckige oberflächliche Verfärbungen zu reduzieren.

Patientinnen und Patienten ermöglicht die Anwendung der elmex ZAHNSCHMELZ PROFESSIONAL Weiss-Schmelz Zahnpasta eine zahnschmelzschonende Tiefenreinigung zur



Wiederherstellung der natürlichen Zahnfarbe, während sie zugleich Mineralienverlust und Karies entgegenwirken. Die Zahnpasta ist für die tägliche Anwendung konzipiert.

Tipp: Für eine optimale Mundpflege von Patientinnen und Patienten mit dem Wunsch nach sanfter Aufhellung bei gleichzeitigem Zahnschmelzschutz ist folgende Routine empfehlenswert: Zu Beginn die Anwendung von Interdentalprodukten, dann das Putzen mit der elmex ZAHNSCHMELZ PROFESSIONAL Weiss-Schmelz Zahnpasta in Kombination mit einer elmex Zahnbürste und abschließend die Anwendung der elmex ZAHNSCHMELZ PROFESSIONAL Opti-Schmelz Mundspülung.

DP

* nach 4-wöchiger 2× täglicher Anwendung

** nach internationaler Nomenklatur für kosmetische Inhaltsstoffe (INCI) Potassium Caroate

Der Motor in uns: Was uns wirklich antreibt

Intrinsische Motivation

Viele Führungskräfte sind der Auffassung, sie müssten ihre Mitarbeitenden immer wieder neu motivieren, um Leistungseinbußen zu verhindern. Gerade in schwierigen Zeiten greifen sie deshalb auch zu solchen finanziellen Anreizen wie Prämien, Boni und Incentives, um dieses Ziel zu erreichen. Doch diese sogenannte extrinsische Motivation ist meist nur ein „Strohfeuer“. Sie verpufft also schnell.

Die Falle „Dauermotivation“

Ein Grund, warum nicht wenige Führungskräfte sich zu einer Dauermotivation ihrer Mitarbeitenden verpflichtet fühlen, ist der demografische Wandel. Er erschwert es Unternehmen, offene Stellen adäquat neu zu besetzen. Dadurch steigt der Druck auf ihre Führungskräfte, die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der vorhandenen Mitarbeitenden zu sichern. Deshalb reiht sich in manchen Betrieben eine Motivationsinitiative an die andere.

Das Problem hierbei ist: Mit der Zeit haben die Mitarbeitenden das Gefühl, ihre Motivation zu fördern und bewahren, sei primär die Aufgabe ihrer Führungskraft. Mit dieser Erwartungshaltung konfrontieren sie – direkt oder indirekt – auch ihre Vorgesetzten. Also investieren diese noch mehr Zeit und Energie in entsprechende Maßnahmen, wodurch die Erwartung „Motiviere mich“ ihrer Mitarbeitenden weiter steigt. Hinzu kommt: Viele Führungskräfte fühlen sich von ihren Mitarbeitenden abhängig. Zurecht! Denn ihre Beurteilung hängt weitgehend von der Leistung ihrer Teams ab. Sie befürchten also negative Konsequenzen für ihre eigene Karriere, wenn die Motivation ihrer Teammitglieder sinkt.

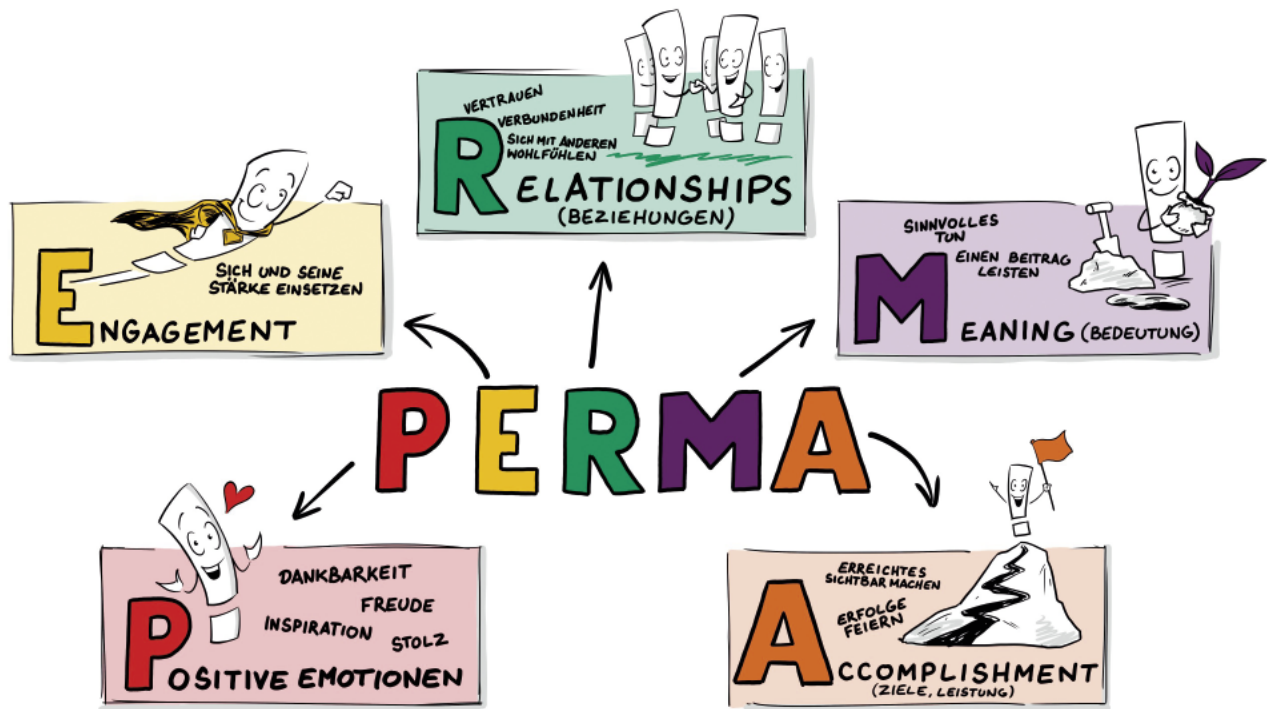
Ein solches Führungsverständnis ist fragwürdig, denn bei ihm wird die Arbeit primär als Last gesehen und Motivation wird weitgehend als Abwesenheit von Demotivation definiert. Doch Motivation ist mehr – ebenso wie seelische Gesundheit mehr als die Abwesenheit von psychischen Störungen ist.

Perspektivwechsel

Das zeigt die Positive Psychologie, die Ende des 20. Jahrhunderts von dem US-amerikanischen Psychologieprofessor Martin Seligman begründet wurde. Während die Psychologie sich zuvor vor allem mit der Behandlung psychischer Störungen beschäftigte, untersuchte Seligman mit seinem Team an der University of Pennsylvania, was das Leben lebenswert macht, warum Menschen glücklich sind und wie sich ihr Wohlbefinden steigern lässt.

Autoren

Elke Katharina Meyer,
Frank Neemann und
Thomas Achim Werner



▼ 1 PERMA-Modell nach Martin Seligman (Quelle: Positivity Guides)

Aus den Ergebnissen leitete er das PERMA-Modell ab, das die fünf Säulen eines erfüllten Lebens beschreibt (▼ 1):

- Positive Emotionen
- Engagement (Stärken kennen, nutzen)
- Relationships (gute Beziehungen)
- Meaning (Bedeutung / Sinn)
- Accomplishment (Leistung / Erfolg)

Das PERMA-Modell zeigt empirisch fundierte Wege auf, um die Zufriedenheit und Lebenszufriedenheit von Menschen zu steigern, statt nur ihre Defizite zu bekämpfen. Übertragen auf Führung bedeutet das: Zielführender als von einem grundsätzlichen Motivationsmangel der Mitarbeitenden ausgehen, wäre es, Rahmenbedingungen zu schaffen, unter denen ihre intrinsische Motivation, also Eigenmotivation, wächst und gedeiht.

Systematisch fördern

Hierfür bietet die Positive Psychologie zielführende Ansätze. Die beiden US-amerikanischen Wissenschaftler Edward L. Deci und Richard M. Ryan beschreiben zum Beispiel in ihrer „Selbstbestimmungstheorie“ drei zentrale menschliche Wachstumsbedürfnisse, die der Motor für eine persönliche Entwicklung von Menschen und deren Wohlbefinden sind. Die drei Wachstumsbedürfnisse sind Autonomie, Kompetenz und Beziehung.

Diese Bedürfnisse sind nie endgültig befriedigt. Sie entstehen vielmehr im Verlauf unseres Lebens situations- und kontextabhängig stets neu. Also müssen die in Abbildung ▼ 2 als „Bedürfnis-Behälter“ dargestellten Wachstumsbedürfnisse immer wieder neu befriedigt werden. Hierfür müssen die Behälter auf einem sicheren Boden stehen, da sie sich ansonsten schwierig wieder auffüllen lassen.



■ 2 Die drei Wachstumsbedürfnisse – die Säulen einer intrinsischen Motivation

Sicherheit ist sozusagen das Fundament, auf dem die „Bedürfnis-Behälter“ stehen. Und Sicherheit vermitteln den Mitarbeitern zum Beispiel Personen, die sie unterstützen; und hierzu zählen auch Führungskräfte, die sie bei ihrem Sich-entwickeln und Lernen begleiten.

Doch wie können Führungskräfte dafür sorgen, dass die drei „Bedürfnis-Behälter“ bei ihren Mitarbeitenden gefüllt bleiben?

Hebel 1: Die Autonomie stärken

Autonomie entsteht, wenn die Mitarbeitenden in die Zieldefinition einbezogen werden und sie innerhalb eines definierten Rahmens eigenständig über ihr Vorgehen entscheiden können. Entscheidend ist dabei weniger der tatsächliche Handlungsspielraum als die empfundene Entscheidungsfreiheit.

Führungskräfte sollten daher stärker auf die Problemlösekompetenz ihrer Mitarbeitenden vertrauen. Statt vorschnell einzugreifen, können sie diese zum Beispiel coachend fragen: „Wie möchten Sie diese Hürde überwinden?“ So bleibt Verantwortung bei den Mitarbeitenden – und ihre Autonomie wird gestärkt.

Hebel 2: Die Selbstwirksamkeit fördern

Menschen wollen erleben, dass ihr Handeln Wirkung zeigt. Führungskräfte stärken dieses Gefühl durch ein wertschätzendes Feedback. Dabei bewirkt ein pauschales „Gut gemacht“ weniger als eine präzise Rückmeldung: Was genau wurde beobachtet? Welche Stärken kamen zum Einsatz? Welche Wirkung wurde hiermit erzielt?

Indem Mitarbeitende erkennen, welche Fähigkeiten – etwa Erfahrung, Kreativität und Ausdauer – zu ihrem Erfolg beigetragen haben, wächst ihr Vertrauen in die eigene Kompetenz. Das fördert ihre intrinsische Motivation nachhaltig.

Hebel 3: Bindung aufbauen

Mit der Haltung „Sie haben die Lösung in sich“ stärken Führungskräfte auch das Wachstumsmotiv Bindung bei ihren Mitarbeitern. Denn durch das Gefühl „Ich werde als Individuum wahr- und ernstgenommen“ entsteht menschliche Nähe. Erlebt ein Mitarbeiter sich hingegen primär als ein Tool zum Erreichen der Ziele seiner Führungskraft beziehungsweise des Unternehmens, entsteht keine Bindung.

Anders ist dies bei einer Begegnung, die geprägt ist von der Haltung „Ich schenke Ihnen Aufmerksamkeit, weil ich Sie als Arbeitskraft und Mensch schätze“. Sie fördert den Zusammenhalt und die emotionale Bindung.

Von Erkenntnissen profitieren

Decy und Ryan führten auch die Begriffe „intrinsische“ und „extrinsische Motivation“ in die Positive Psychologie ein. Wer intrinsisch motiviert ist, engagiert sich eigeninitiativ voller Leidenschaft. Eine intrinsische Motivation erhöht also die Leistungsfähigkeit und die Ausdauer beim Lösen von Problemen. Zudem gehen intrinsisch motivierte Personen Aufgaben kreativer an.

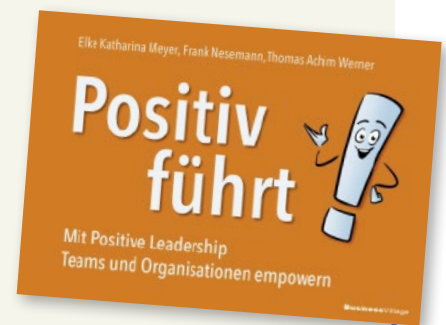
Das belegen auch Studien der US-amerikanischen Forscherin Barbara Frederickson, die die „Broaden-and-Build-Theory“ entwickelt hat. Sie zeigen, dass positive Gefühle unser Gedanken- und Handlungsrepertoire erweitern; außerdem steigern sie unsere Energie, Ausdauer und Überzeugungskraft. Sie erhöhen also unsere Leistungsfähigkeit und -bereitschaft. Ein Phänomen, das Sie aus eigener Erfahrung kennen: Wenn Sie voller positiver Emotionen beziehungsweise in einem positiven Flow sind, haben Sie auch das Gefühl, Sie können (fast) jedes Problem lösen.

Ebenso verhält es sich bei Ihren Mitarbeitern. Wenn sie ihrer Arbeit mit positiven Gefühlen begegnen, meistern sie auch leichter Schwierigkeiten. Also müssen Sie als Führungskraft seltener unterstützend eingreifen. Das entlastet Sie. Auch deshalb lohnt sich für Sie als Führungskraft eine Beschäftigung mit den Themen Positive Leadership und Intrinsische Motivation beziehungsweise mit der Positiven Psychologie. **DP**

Über die Autoren



Elke Katharina Meyer, Frank Neumann und Thomas Achim Werner bilden gemeinsam das Führungsteam der Unternehmensberatung Positivity Guides, Berlin/Braunschweig (www.positivity-guides.de). Sie haben das Buch „Positiv führt! Mit Positive Leadership Teams und Organisationen empower“ geschrieben. Dieses ist im Verlag BusinessVillage erschienen.



Produktfälschungen und Graumarktware



Ivoclars Schutz- Maßnahmen

Der weltweite Handel mit Produktfälschungen und illegalen Waren nimmt laut einem OECD-Bericht aus dem Jahr 2025 weiterhin in alarmierendem Tempo zu und hat ein geschätztes Volumen von 467 Milliarden US-Dollar erreicht. Dieser Trend betrifft zunehmend auch den medizinischen Sektor. Im Bereich der Zahnmedizin gefährden nicht autorisierte Vertriebskanäle und gefälschte Produkte die Patientensicherheit in erheblichem Maße – ein oft unterschätztes Risiko. Ivoclar begegnet dieser Herausforderung mit der Einführung eines neuen Verifizierungsprogramms, das zahnmedizinischem Fachpersonal dabei helfen soll, die Echtheit von Produkten schnell und zuverlässig zu überprüfen und die mit Graumarktwaren und Produktfälschungen verbundenen signifikanten Risiken zu vermeiden.

W

as früher vor allem die Mode- und Konsumgüterindustrie betraf, ist mittlerweile auch in der Zahnmedizin ein wachsendes Problem: Produkte, die über inoffizielle Vertriebskanäle (Graumarkt) bezogen werden sowie Produktfälschungen (Schwarzmarkt). Im Medizinbereich sind die Folgen besonders gravierend, da solche Produkte häufig etablierte Qualitätskontrollen umgehen und gesetzliche Anforderungen nicht erfüllen, ohne dass dies sofort erkennbar ist. Die Verantwortung bei der Nutzung solcher Produkte liegt dennoch bei den behandelnden Fachkräften, die die Sicherheit und Qualität der von ihnen verwendeten Materialien gewährleisten müssen. Die Ver-

wendung nicht autorisierter Graumarktprodukte oder Produktfälschungen kann erhebliche rechtliche, finanzielle und medizinische Folgen nach sich ziehen.

Risiken beim Kauf von Graumarktprodukten

Der Lieferweg von Produkten, die über Graumarktkanäle bezogen werden, ist oft nicht transparent. Unter Umständen wurden sie zweckentfremdet, umverpackt oder unter ungeeigneten Lager- und Transportbedingungen aufbewahrt. Infolgedessen entsprechen sie möglicherweise nicht mehr den ursprünglichen Herstellerspezifikationen oder den gesetzlichen Anforderungen des Landes, in dem sie verwendet werden.

Die Risiken sind real, aber oft nicht auf Anhieb erkennbar – etwa bei abgelaufenen, beschädigten oder falsch gekennzeichneten Produkten. Unsachgemäße Logistik kann zu Verunreinigungen, chemischem Zerfall oder einer Veränderung der Materialeigenschaften führen, was die Behandlungsergebnisse beeinträchtigen und im schlimmsten Fall ein Risiko sowohl für Behandelte als auch für Behandelnde darstellen kann. Zudem gibt es für Produkte, die außerhalb der autorisierten Vertriebskanäle erworben werden, in der Regel keine Garantie- oder Supportleistungen. Die Verantwortung – und das Risiko – tragen somit die handelnden Fachkräfte.

Risiken beim Kauf gefälschter Produkte

Produktfälschungen stellen ein noch größeres Risiko dar. Da sie ohne behördliche Aufsicht und außerhalb etablierter Qualitätskontrollsysteme hergestellt werden, unterliegen sie meist keiner Produktüberprüfung. Somit ist keinerlei Grundlage für eine bedenkenlose Verwendung gegeben. „Gefälschte Dentalprodukte sind ein ernstes Problem für die gesamte Dentalbranche, da diese Produkte nicht gemäß den strengen Qualitätskontrollrichtlinien eines Medizinprodukteherstellers wie Ivoclar hergestellt werden“, betont Markus Heinz, CEO der Ivoclar-Gruppe. „Um solchen Risiken vorzubeugen und damit Patientinnen und Patienten sowie unsere Kundinnen und Kunden zu schützen, arbeiten wir ausschließlich mit Geschäftspartnern zusammen, die unsere strengen Compliance-Anforderungen erfüllen und unterstützen die Behörden bei der Bekämpfung illegaler Aktivitäten.“ Dies führte beispielsweise bereits dazu, dass illegale Fabriken in China aufgedeckt und geschlossen wurden.

Warnsignale frühzeitig erkennen

Daher ist es umso wichtiger, Risiken frühzeitig zu identifizieren. Konkret gibt es verschiedene Indikatoren, die auf Aktivitäten im Grau- oder Schwarzmarkt hindeuten:

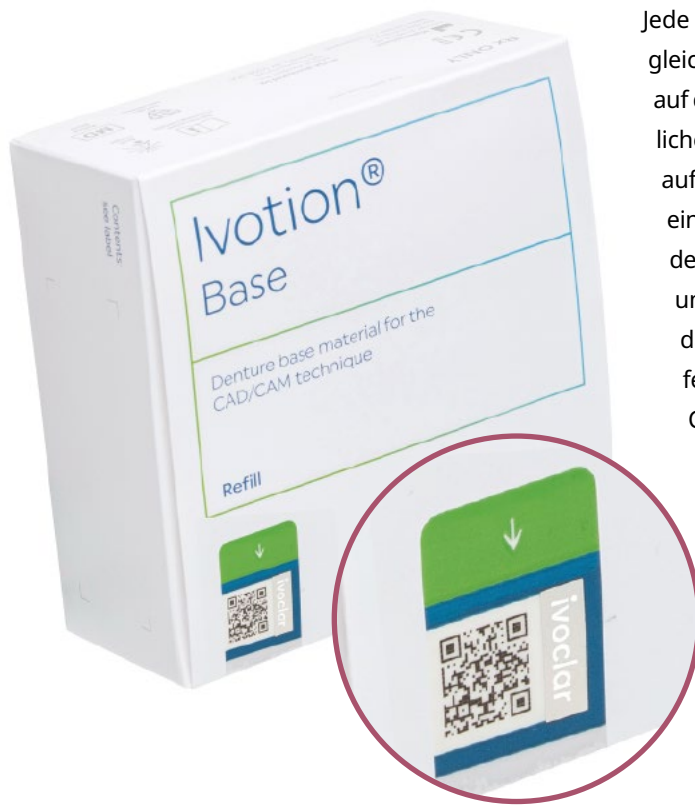
- Preise, die deutlich unter Marktniveau liegen
- Inkonsistenzen bei Verpackung oder Kennzeichnung
- Verkauf über nicht autorisierte Händler
- Ungewöhnliche Produktverfügbarkeit
- Fehlende Garantie- und Supportleistungen

Weitere Informationen zur Identifizierung und den Risiken von Grau- oder Schwarzmarktware stehen auf der Ivoclar-Webseite https://www.ivoclar.com/de_li/company/counterfeit-gray-market.

Verifizierungsprogramm für mehr Sicherheit

Für Ivoclar steht die Patientensicherheit an erster Stelle. Um zahnmedizinische Fachkräfte dabei zu unterstützen, die oben genannten Risiken zu vermeiden, stellt Ivoclar eine Übersicht autorisierter Händler zur Verfügung.

Zusätzlich hat das Unternehmen ein neues Verifizierungsprogramm eingeführt, mit dem die Echtheit einzelner Produkte schnell und unkompliziert überprüft werden kann. Das Ivotion-Portfolio und die ProArt CAD Try-In-Scheiben sind die ersten Ivoclar-Produkte, für die diese Funktion verfügbar ist.



Jede Verpackung ist mit einem QR-Code ausgestattet, der gleichzeitig als Produktsiegel dient. Der Code befindet sich auf der Außenseite der Verpackung und kann ohne zusätzliche App mit dem Smartphone gescannt werden. Er leitet auf eine Ivoclar-Webseite weiter. Dort kann der PIN-Code eingegeben werden, der unter dem abziehbaren QR-Code zu finden ist. So lässt sich sofort überprüfen, ob es sich um ein Originalprodukt handelt, das den Qualitätsstandards von Ivoclar entspricht. Sollten Unstimmigkeiten festgestellt werden, steht der Kundendienst Customer Care von Ivoclar unterstützend zur Verfügung.

Das Verifizierungsprogramm wird schrittweise auf weitere Produktlinien ausgeweitet. Es ist eine einfache, komfortable und zuverlässige Möglichkeit, die Echtheit von Ivoclar-Produkten zu überprüfen und es trägt dazu bei, dass Anwenderinnen und Anwender sich auf die Qualität und Sicherheit der Produkte, die sie täglich verwenden, verlassen können. Neben der Echtheitsprüfung bietet der QR-Code auch Zugang zu

weiteren digitalen Angeboten wie Produktinformationen und Gebrauchsanweisungen. Weitere Informationen zum Verifizierungsprogramm und den darin enthaltenen Produkten stehen auf https://www.ivoclar.com/de_de/company/anti-counterfeit.



DP

 www.ivoclar.com



Fall 1

Jetzt auch als
Hörbuch –
packend bis zur
letzten Minute!

Georg Brun
Spüre meinen Zorn
Gelesen von: Johanna Anke
Länge: 9 Std. 52 Min.
Sprache: Deutsch
ISBN: 978-3-95669-206-2
zum Download für 15,99 Euro oder
sofortiges Streamen auf Audible



Von zahlreichen Messerstichen zerfetzt und in Blut getränkt: So findet die Polizei einen auf grausame Weise getöteten Mann vor. Der frischgebackene Leiter der Mordkommission Wolfgang Stöhlr erkennt sofort, dass dieser das Opfer ungezügelter Raserei wurde. Zunächst vermutet er eine Beziehungstat, doch als ein weiterer Mord geschieht, werden die Ermittlungen kompliziert. Beide Tote nutzten Dating-Plattformen, um nach unverbindlicher Lustbefriedigung mit einem speziellen Kick zu suchen. Trotzdem glaubt Stöhlr weiterhin an seine ursprüngliche Fährte. Als er sich immer mehr verrennt, stellt sein pensionierter Vorgänger auf eigene Faust Nachforschungen an. Denn Nathan Weiß hat ohnehin noch eine Rechnung offen: Seinen letzten Fall konnte er nicht lösen. Bald offenbart sich ihm eine Welt voller Hass und Begierde, die ihn auf die Spur einer Serienmörderin bringt. Doch woher stammt ihre blinde Wut? Und wie kann sie gestoppt werden?

»Spüre meinen Zorn« blickt tief in die Abgründe einer gequälten Seele – düster, verstörend und packend bis zur letzten Minute!



Fall 2

Georg Brun
Spüre meinen Zorn
Edition 211, ein Imprint des Bookspot Verlags
PRINT: ISBN 978-3-95669-188-1
336 Seiten, Taschenbuch • 15,95 Euro
E-Book: ASIN B0BS9X5K2N • 7,99 Euro



Georg Brun
Liebe meine Farben
Edition 211, ein Imprint des Bookspot Verlags



PRINT: ISBN 978-3-95669-200-0
312 Seiten, Taschenbuch • 15,95 Euro



E-Book: ASIN B0CPJLMJF • 7,99 Euro



Hörbuch in
Vorbereitung!



Bookspot

www.bookspot.de



Risiko Prothesenstomatitis

Beratungstipps

Rund 16 Millionen Menschen in Deutschland tragen laut Schätzungen der BZÄK eine Teil- oder Vollprothese. Für sie rückt die Prothesenhygiene und -pflege in den Mittelpunkt ihrer Mundgesundheit. Denn egal, ob es sich um herausnehmbaren oder adhäsiv befestigten Zahnersatz handelt: Reinigt man nicht gewissenhaft, bildet sich rasch Plaque. Die Folgen reichen von Mundgeruch und Druckstellen bis hin zu schmerzhaften und entzündlichen Schleimhauterkrankungen wie der Prothesenstomatitis. Durch sie können Keime über die Blutbahn in den gesamten Körper gelangen und dort systemische Erkrankungen begünstigen. Zahnarztpraxen sind für Prothesenträger die wichtigsten Berater in Sachen Prothesen-Gesundheit.

V

iele Patienten sind unsicher: Mit der Prothese haben sie einen Fremdkörper im Mund, an den sie sich erst gewöhnen müssen. Jede Prothese, egal welcher Art, muss gewissenhaft gepflegt werden. Da sie zu einem festen Bestandteil des Mundraums wird, ist es umso wichtiger, dass die Keime gewissenhaft beseitigt werden. Doch wie funktioniert das am besten? Hier setzt das Praxisteam an: Im Rahmen von Prophylaxesitzungen oder Kontrollterminen kann es mit kompetenter Patientenberatung punkten. Es zeigt die korrekte mechanische und chemische Reinigung und erklärt typische Problemstellen wie die Reinigung an Klammern, Rändern oder der Gaumenbasis. Auch individuelle Herausforderungen seitens der Patienten wie Mundtrockenheit, eine eingeschränkte Motorik oder eine schlechtsitzende Prothese lassen sich dabei früh erkennen und gemeinsam im besten Fall beheben. Mit der richtigen Anleitung durch das Praxisteam gelingt die effektive Reinigung der Prothese zuhause leichter.

Praktische Tipps fürs Patientengespräch

Eine gepflegte Prothese ist die Voraussetzung für gesunde Schleimhäute und guten Tragekomfort. Mit diesen einfachen Tipps können Prothesenträger selbst viel tun:

- Keine heißen Flüssigkeiten über die Prothese gießen; das Material könnte sich sonst verformen.
- Mechanisches Bürsten ist für die Entfernung des Belags wichtig. Prothesenreiniger-Tabs sind daher nur eine Ergänzung.
- Auch Zahnfleisch, Zunge und Gaumen mit einer weichen Bürste massieren und reinigen, um Bakterien zu entfernen und Entzündungen vorzubeugen.
- Bei teleskopverankerten Prothesen kann man mit einem Wattestäbchen die Innenseiten der Sekundärteleskope, die sich an bzw. in der Prothese befinden, mit etwas Zahncreme-Konzentrat reinigen.
- Prothese außerhalb des Mundraums über weichem Untergrund, etwa einem Handtuch, reinigen. Falls sie beim Reinigen herunterfällt, zerbricht sie so nicht.
- Die (Teil-)Prothese über Nacht immer feucht lagern, idealerweise in einem Glas Wasser. Tipp: Etwas Zahncreme-Konzentrat ins Wasser geben und die antibakterielle Kraft wirken lassen.
- Keine normale Zahncreme verwenden – sie ist meist zu abrasiv und kann die Oberfläche der Prothese aufrauen bzw. zu Mikrokratzen führen. Dadurch können sich Bakterien und Beläge leichter an der Prothese festsetzen.
- Zweimal täglich gründlich mit einer weichen Prothesenbürste und milder Seife, unparfümiertem, pH-neutralem Spülmittel oder einem antibakteriellen, sanft reinigenden Zahncreme-Konzentrat mit einem niedrigen RDA-Wert reinigen.
- Nach jeder Mahlzeit die Prothese unter fließendem Wasser abspülen, um Essensreste zu entfernen.

Zusätzliche „Feel good“-Tipps:

- ① Zwei Reinigungsboxen bereithalten, um die Prothese immer und überall sicher abzulegen: eine fürs heimische Bad und eine für Reisen.
- ② Regelmäßig, mindestens zweimal pro Jahr, vom Zahnarzt den Sitz der Prothese kontrollieren lassen: Gibt es Druckstellen? Passt die Reinigung?
- ③ Wer, trotz guter Reinigung, unter Mundgeruch leidet, kann zusätzlich eine antiseptische Mundspülung einsetzen. Sollten die Beschwerden anhalten, den Zahnarzt ansprechen.

Unterschätzte „Nebenwirkungen“

Wenn sich Plaque an Klammern und Kontaktstellen von Teilprothesen sammelt, können an den verbliebenen Zähnen zusätzlich parodontale Probleme und Karies entstehen. Besonders ältere oder motorisch eingeschränkte Patienten sind gefährdet, da ihnen die tägliche Reinigung oft schwerfällt und Probleme nicht immer sofort bemerkt werden. Neben den medizinischen Auswirkungen spielen auch psychosoziale Aspekte eine Rolle: Unsicherer Halt, Geruchsentwicklung oder Schmerzen beim Sprechen können das Selbstbewusstsein senken und zu sozialem Rückzug führen. Mit der richtigen Prothesenreinigung lassen sich diese Aspekte bestmöglich in den Griff bekommen.



Ajona, das medizinische Zahncremekonzentrat von Dr. Liebe:

Das medizinische Zahncremekonzentrat ist bestens für die schonende Reinigung von (Teil-)Prothesen und Implantaten, aber auch von Brücken und Kronen geeignet. Es reinigt Zähne und Zahnfleisch genauso wie die Zunge sehr sanft. Der RDA-Wert, der angibt, wie stark eine Zahncreme das Dentin durch Putzkörper abreibt, liegt bei Ajona bei sehr sanften 30*. Das Zahncremekonzentrat hilft, die Bakterien im Zahnfleischsaum auf ein Minimum zu reduzieren. Ätherische Öle lassen bestehende leichte Zahnfleischentzündungen rascher abklingen und fördern die Regeneration des Zahnfleisches. Entscheidend ist, dass Ajona sehr sanft ist und durch die Schaumbildung auch gleichzeitig sehr gut reinigt und antibakteriell sowie entzündungshemmend ist. **DP**

 www.ajona.de



Ajona macht die Zahnpflege unterwegs besonders unkompliziert. Denn das Zahncremekonzentrat ist fünfmal ergiebiger als herkömmliche Zahncremes und die Tube entsprechend klein. Der Grund liegt in der Anwendung: Für die tägliche Zahnpflege genügt eine linsengroße Menge Ajona. Dadurch reicht bereits die 6 ml-Probiertube problemlos für einen mehrwöchigen Urlaub, die reguläre 25 ml-Tube sogar für eine Weltreise.

Kostenlose Proben von Ajona ebenso wie von Aminomed und Pearls & Dents können über folgenden Link bestellt werden: <https://www.drliede.de/proben.php?typ=zahn-arzt&marke=ajona&aktion=webseite>



* Studie zur Reinigungsleistung verschiedener Zahnpasten, Univ. Prof. Dr. F. G. Sander, Univ.klinikum Ulm, 2009

ZAHNMEDIZINISCHES WISSEN

fundiert, packend und locker-humorvoll erzählt. Unsere Zähne sind tagtäglich im Einsatz. Beim Kauen entstehen Kräfte, die dem Gewicht eines erwachsenen Menschen entsprechen, und doch sind unsere Lippen sensibler als die Fingerkuppen. Im Mund spielt sich also Unglaubliches ab, aber was wissen wir eigentlich darüber? Weshalb ist ein Besuch beim Zahnarzt für viele die Hölle auf Erden? Und wieso sind Gummibärchen heimtückischer als knusprige Chips? Der Journalist und Zahnmediziner Dr. Johannes Löw verpackt aktuelle wissenschaftliche Studienergebnisse mit viel Humor in fesselnde Geschichten – von Abenteuern in der Mundraumgalaxie über die Legende vom Knochenkrieg bis hin zu einem Kriminalfall um den Tatort Störkontakt.



19,90 EURO

Dr. Johannes A. Löw
Der reine Zahnsinn
Verlag Neuer Merkur
ISBN: 978-3-95409-071-6
208 Seiten, kartoniert

Jetzt bestellen
www.fachmedien-direkt.de





Mikrobielle Adhäsion auf gefrästen und 3D-gedruckten Prothesenbasen

Aktueller Stand der wissenschaftlichen Evidenz

Die digitale Fertigung von Total- und Teilprothesen hat sich in den vergangenen Jahren rasant entwickelt. Neben subtraktiven CAD/CAM-Verfahren (Frästechnik) etablieren sich zunehmend additive Fertigungstechnologien auf Basis photopolymerisierender Kunststoffe. Beide Verfahren bieten reproduzierbare Herstellungsprozesse und eröffnen neue Möglichkeiten hinsichtlich Effizienz und Individualisierung.

N

eben mechanischen Eigenschaften und Passgenauigkeit rückt zunehmend die biologische Performance der verwendeten Materialien in den Fokus. Von besonderem Interesse ist dabei die mikrobielle Adhäsion auf Prothesenbasen, da die Ausbildung eines Biofilms wesentlich zur Entstehung von Prothesenstomatitis, Halitosis sowie opportunistischen Infektionen beitragen kann. Insbesondere *Candida albicans* gilt als häufigster mikrobieller Erreger prothesenassoziierter Entzündungen. Die aktuelle Literatur untersucht daher, ob sich gefräste und additiv gefertigte Prothesen hinsichtlich ihrer Neigung zur mikrobiellen Besiedlung unterscheiden.

Grundlagen der mikrobiellen Adhäsion

Die Anlagerung von Mikroorganismen an Prothesenoberflächen wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst. Hierzu zählen insbesondere Oberflächenrauigkeit, Oberflächenenergie, Materialzusammensetzung, Polymerisationsgrad, Porosität, Qualität der Politur, Speichelfilm und individuelle Mundflora. Bereits geringe Unebenheiten der Oberfläche können die initiale bakterielle Adhäsion begünstigen. In zahlreichen Untersuchungen wird ein Zusammenhang zwischen erhöhter Oberflächenrauigkeit und einer verstärkten Biofilmbildung beschrieben. Dabei spielt nicht ausschließlich das verwendete Material eine Rolle, sondern ebenso die Qualität der Nachbearbeitung.

Gefräste Prothesenbasen

Gefräste Prothesen werden aus industriell polymerisierten PMMA-Rohlingen hergestellt. Durch die kontrollierte Polymerisation unter hohem Druck und definierter Temperatur weisen diese Materialien einen hohen Polymerisationsgrad sowie eine homogene Materialstruktur auf. Mehrere Untersuchungen beschreiben für CAD/CAM-gefräste Prothesenbasen eine geringere Porosität, reduzierte Restmonomergehalte, niedrigere Oberflächenrauigkeit nach Politur sowie eine geringere mikrobielle Besiedlung im Vergleich zu konventionell hergestellten PMMA-Prothesen. Diese Eigenschaften werden als wesentliche Ursachen für die reduzierte Biofilmbildung angesehen.

Additiv gefertigte Prothesen

Bei 3D-gedruckten Prothesen erfolgt die Herstellung schichtweise mittels photopolymerisierender Kunststoffe. Abhängig vom Druckverfahren entstehen dabei Grenzflächen zwischen den einzelnen Schichten, deren Ausprägung durch Druckauflösung, Belichtungsparameter sowie Nachpolymerisation beeinflusst wird. Mehrere In-vitro-Studien berichten über eine höhere Oberflächenrauigkeit unmittelbar nach dem Druckprozess. Durch sorgfältige Nachbearbeitung und Hochglanzpolitur können diese Unterschiede jedoch deutlich reduziert werden.

Auch Materialentwicklung und Drucktechnologien haben in den vergangenen Jahren erhebliche Fortschritte gemacht, sodass neuere Druckharze teilweise bessere Eigenschaften aufweisen als frühere Generationen.

Aktuelle Evidenz

Eine systematische Übersichtsarbeit von Alqarawi et al. analysierte die vorhandene Literatur zur mikrobiellen Adhäsion verschiedener Prothesenbasiskunststoffe. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass CAD/CAM-gefräste Materialien insgesamt die geringste mikrobielle Adhäsion aufweisen. 3D-gedruckte Werkstoffe zeigen je nach Materialsystem unterschiedliche Ergebnisse, liegen jedoch häufig zwischen gefrästen und konventionell polymerisierten Kunststoffen.

Eine 2025 veröffentlichte systematische Übersichtsarbeit mit Meta-Analyse untersuchte speziell die mikrobielle Aktivität sowie die Anlagerung von Mikroorganismen auf gefrästen und additiv gefertigten Prothesenbasen. Die Autoren fanden eine Tendenz



► Firas Alqarawi, DScD (Prosthodontics), Professor (Associate) at Imam Abdulrahman Bin Faisal University



zugunsten gefräster PMMA-Materialien hinsichtlich der bakteriellen Besiedlung und der Adhäsion von *Candida albicans*. Gleichzeitig weisen sie darauf hin, dass die Heterogenität der eingeschlossenen Studien eine allgemeingültige Aussage erschwert. Die vorhandenen Untersuchungen unterscheiden sich hinsichtlich Druckverfahren, verwendeter Kunststoffe, Polierprotokolle, Alterung der Proben, mikrobiologischer Testmethoden sowie Inkubationsbedingungen. Ein direkter Vergleich aller Studien ist deshalb nur eingeschränkt möglich.

Einfluss der Oberflächenbearbeitung

Übereinstimmend betonen nahezu alle aktuellen Untersuchungen die zentrale Bedeutung der Oberflächenqualität. Mehrere Autoren konnten zeigen, dass eine sorgfältige Politur die mikrobielle Adhäsion sowohl bei gefrästen als auch bei gedruckten Prothesen deutlich reduziert. Somit scheint die Nachbearbeitung in vielen Fällen einen ebenso großen Einfluss auf die Biofilmbildung zu besitzen wie das eigentliche Herstellungsverfahren.

Klinische Bedeutung

Obwohl zahlreiche In-vitro-Untersuchungen Unterschiede zwischen den Herstellungsverfahren nachweisen, ist die klinische Evidenz derzeit noch begrenzt. Die Mehrzahl der verfügbaren Daten stammt aus Laborstudien unter standardisierten Bedingungen. Langzeituntersuchungen am Patienten sind bislang vergleichsweise selten. Daher lässt sich derzeit nicht sicher beantworten, ob die im Labor gemessenen Unterschiede langfristig zu klinisch relevanten Vorteilen führen.

Unabhängig vom Herstellungsverfahren bleiben regelmäßige professionelle Nachsorge, eine sorgfältige Prothesenhygiene sowie eine hochwertige Oberflächenpolitur entscheidende Faktoren zur Reduktion mikrobieller Beläge.

DP

Literatur

1. Alqarawi A, et al.: Tendency of microbial adhesion to denture base resins: A systematic review. *Front Oral Health*. 2024;5:1375186.
2. Arzani M, et al.: Do 3D-Printed and Milled Denture Bases Differ in Microbial Activity and Adhesion? A Systematic Review and Meta-analysis. *J Prosthodont*. 2025.
3. Zafar MS: Prosthodontic Applications of CAD/CAM Technology. *Dent Clin North Am*. 2020;64:153-170.
4. Srinivasan M et al.: CAD/CAM Complete Denture Fabrication: A Systematic Review. *J Prosthet Dent*. 2018.
5. ISO 20795-1. Dentistry—Base polymers—Part 1: Denture base polymers.

Fortsetzung der preisgekrönten Reihe: Herr Petermann ist zurück!



Michael Böhm
**Herr Petermanns Tanz des Todes
und des Glücks**

Edition 211, ein Imprint des Bookspot Verlags
ISBN 978-3-95669-202-4
184 Seiten, Klappenbroschur mit Lesezeichen
19,80 Euro
Auch als E-Book erhältlich!

Leo Petermann, ehemaliger Chef des Softwareriesen »Pythagoras«, genießt die Ruhe und die Schönheit seines Rosengartens in seinem idyllischen Rückzugsort über dem See. Doch als sein Freund, der Baron von Blauberg, unter mysteriösen Umständen stirbt, wird Petermann in eine Suche nach einer verschollenen Inkunabel verwickelt.

Diesmal stellt er sich nicht nur persönlichen Herausforderungen, sondern auch Bedrohungen für sein Unternehmen. Doch zwischen all dem findet Petermann auch Momente des Glücks und der Entspannung, während er der Wahrheit auf den Grund geht.

Ein Krimi über Freundschaft, Liebe und Gerechtigkeit – ein würdiger Nachfolger des Friedrich-Glauser-Preis Gewinnertitels um den ungewöhnlichen Herrn Petermann, der für seine wohlverdiente Ruhe alles tut ...



Michael Böhm
**Herr Petermanns unbedingter
Wunsch nach Ruhe**
ISBN 978-3-937357-80-5
176 Seiten, geb. mit Lesebändchen



Michael Böhm
**Herr Petermann und das
Triptychon des Todes**
ISBN 978-3-95669-018-1
192 Seiten, geb. mit Lesebändchen



Michael Böhm
**Quo vadis,
Herr Petermann?**
ISBN 978-3-95669-066-2
192 Seiten, geb. mit Lesebändchen

Alle Bände erschienen in der Edition 211, ein Imprint des bookspot Verlags
14,80 Euro pro Band
Alle Bände auch als E-Book erhältlich!

 **Bookspot**
www.bookspot.de

HOPE-CP Studie bestätigt: Neue Lichttherapie verbessert

Behandlungsergebnisse bei Zahnfleischerkrankungen

Die aktuell größte kontrollierte, randomisierte Parodontitis-Studie Europas (HOPE-CP) hat die vorliegenden positiven Praxiserfahrungen und vorangegangene Studien nochmals wissenschaftlich bestätigt: Eine antibakterielle häuslich durchgeführte Dual-Licht-Therapie verbessert die Behandlungsergebnisse bei Patienten mit Parodontitis deutlich, wenn sie zusätzlich zur zahnärztlichen Standardversorgung angewendet wird.

Es ist hinlänglich bekannt, dass die langfristige Kontrolle der Parodontitis als chronisch-entzündliche Erkrankung, von der weltweit mehr als eine Milliarde Menschen betroffen ist, in hohem Maße von einer wirksamen täglichen Mundhygiene abhängt. Hier hat ein Großteil der Patienten weiterhin erhebliche Defizite. Lichtbasierte Therapien haben ein starkes antibakterielles Potenzial gezeigt, wurden bisher aber meist in Zahnarztpraxen eingesetzt und nicht auf ihre Wirksamkeit bei regelmäßiger Anwendung zu Hause untersucht. Eine neue randomisierte klinische Studie, die von 2022 bis 2025 an der Metropolia University of Applied Sciences und der Universität Helsinki in Finnland durchgeführt wurde, widmete sich deshalb der Frage, ob eine antibakterielle Therapie Patienten zu Hause eine effektive zusätzliche Möglichkeit bietet, ihr Zahnfleisch gesund zu erhalten und den Erfolg professioneller Parodontitis-Behandlungen zu optimieren.

Die jüngst im „Journal of Periodontology“ veröffentlichte Studie* begleitete dazu 200 Parodontitis-Patienten im Stadium I-III, die sich einer unterstützenden Parodontalbe-

handlung unterzogen. Bereits nach drei Monaten Behandlung erzielten die Patienten, die täglich Lumoral – ein Gerät für die antibakterielle Dual-Licht-Therapie – anwendeten, deutlich bessere klinische Ergebnisse als diejenigen, die ausschließlich eine Standardbehandlung (Kontrollgruppe) erhielten. Die Forscher stellten fest:

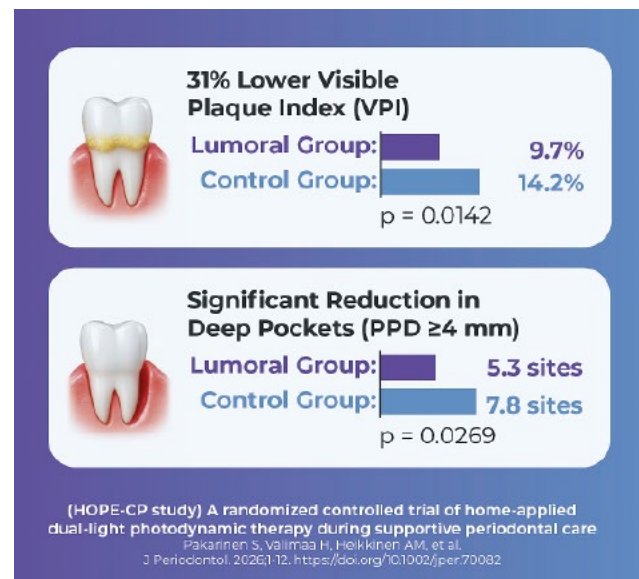
- Die Blutung bei Sondierung (BOP) reduzierte sich in der Versuchsgruppe im Vergleich zur Kontrollgruppe signifikant. Nach sechs Monaten erreichten 51 % der Patienten, die das Gerät verwendeten, einen BOP-Index von unter 10 %. Dies war mehr als doppelt so hoch als die Erfolgsrate der Kontrollgruppe, in der nur 23 % das gleiche Niveau erreichten.
- In der Dual-Licht-Therapie-Gruppe reduzierte sich die Bildung von Zahnbelag deutlicher. Nach sechs Monaten lag der sichtbare Plaque-Index (VPI) bei 9,7 vs. 14,2 in der Kontrollgruppe.
- Die Dual-Licht-Therapie-Gruppe wies weniger tiefe Parodontaltaschen auf, die mit dem Fortschreiten der Erkrankung und Zahnverlust in Verbindung stehen: Die

* Pakarinen S, Välimaa H, Heikkinen AM, et al. A randomized controlled trial of home-applied dual-light photodynamic therapy during supportive periodontal care (HOPE-CP study). J Periodontol. 2026;1-12. <https://doi.org/10.1002/jper.70082>

Anzahl der Stellen mit parodontaler Sondierungstiefe (PPD) von ≥ 4 mm betrug nach sechs Monaten in der Dual-Licht-Therapie-Gruppe 5,3 vs. 7,8 in der Kontrollgruppe.

- Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass eine gezielte antibakterielle photodynamische Therapie die Krankheitskontrolle zu Hause zwischen den routinemäßigen Zahnarztbesuchen deutlich verbessern und die langfristige Belastung durch Parodontitis verringern kann.

„Die standardmäßige Parodontalbehandlung stößt oft an eine Grenze, die schwer zu überwinden ist. Die zusätzliche Behandlung zu Hause trägt dazu bei, Entzündungen auch bei Patienten zu reduzieren, deren Zustand bereits klinisch unter Kontrolle ist“, sagt Saila Pakarinen, Hauptforscherin der Studie und Dozentin an der Metropolia University of Applied Sciences. „Diese Ergebnisse stehen im Einklang mit früheren Studien, die klinische Vorteile einer begleitenden photodynamischen Therapie bei der Parodontalbehandlung belegen, und bauen darauf auf“, fährt Pakarinen fort. Die Lumoral-Technologie wurde ursprünglich vom finnischen Herzchirurgen Tommi Pätilä entwickelt, dessen Interesse am Zusammenhang zwischen chronischen Infektionen und systemischen Erkrankungen ihn dazu veranlasste, neue Ansätze zur Bekämpfung bakterieller Biofilme zu erforschen. „Unser Interesse an diesem Problem wurde ursprünglich dadurch geweckt, dass ich bei meinen Herzchirurgie-Patienten Plaque im Körperinneren feststellte“, betont Pätilä. „Chronische, schwach ausgeprägte Entzündungen, die durch bakterielle Biofilme verursacht werden,



stellen weltweit ein großes Gesundheitsproblem dar. Da zwischen Zahnarztbesuchen oft sechs Monate oder mehr liegen, hat die Entwicklung einer Methode, mit der Patienten zu Hause bakterielle Biofilme und Entzündungen bekämpfen können, das Potenzial, das langfristige Krankheitsmanagement erheblich zu verbessern. Da 95 Prozent der Zahnerkrankungen durch Bakterien im Zahnbelag verursacht werden, verbessert die regelmäßige Entfernung von Zahnbelag die Zahnhygiene und beugt Zahn- und Zahnfleischerkrankungen vor sowie behandelt diese.“

Derzeit laufen weitere klinische Studien, deren Ergebnisse voraussichtlich im Laufe des Jahres veröffentlicht werden.

DP

www.lumoral.de

Die antibakterielle photodynamische Therapie (aPDT) und antibakterielles Blaulicht (aBL) haben sich als vielversprechende nicht-antibiotische Ansätze zur Bekämpfung von Biofilm-assoziierten Infektionen herausgestellt. Das Lumoral-Gerät kombiniert aPDT mit aBL, um die Mundgesundheit zu fördern und die lichtempfindliche Lumorinse-Mundspülung zu aktivieren, wodurch eine Reaktion ausgelöst wird, die schädliche Bakterien aus dem Mund entfernt. Frühere Laborstudien haben gezeigt, dass dieser Dual-Light-Ansatz gegen bakterielle Zahnbeläge wirksam ist und gleichzeitig die Anpassung der Bakterien bei wiederholten Behandlungen verhindert. Die randomisierte klinische Studie HOPE-CP belegt nun, dass sich die antibakterielle Wirkung in klinisch messbaren Verbesserungen der Parodontalgesundheit bei der realen Anwendung zu Hause niederschlägt.



Foto: © exocad, bearbeitet mit KI

▼ Michael Kohnen (l.; Global Head of Application Support and Education) und exocad-Anwendungsspezialisten

Mut zur Veränderung – dieser Appell stand im Zentrum des Keynote-Vortrags von Cally Beaton bei exocad Insights. Die Britin ist das beste Beispiel dafür, dass es nie zu spät ist, neue Wege einzuschlagen: Sie wechselte mit Mitte 40 von einer Vorstandskarriere in die Stand-up-Comedy, wurde Podcasterin und Autorin („Namaste Motherf*ckers“). Und mit ihrer Botschaft brachte sie perfekt auf den Punkt, was sich bei dem Event wie ein roter Faden durch das gesamte Programm zog.

D

enn alle unter dem Motto „Calling all Heroes“ zusammengekommenen Insights-Teilnehmer – ob im Zuschauerraum oder auf der Bühne – hatten eines gemeinsam: den Willen sich weiterzuentwickeln. Und das gilt natürlich auch für den Gastgeber selbst. Das gesamte exocad-Team, angeführt von der Geschäftsleitung Maik Gerth, Tillmann Steinbrecher und Novica Savic, stellte einmal mehr eindrucksvoll die Innovationskraft des Unternehmens unter Beweis. Hier ist eindeutig der Mut vorhanden, Bestehendes zu hinterfragen, sich aus Komfortzonen herauszubewegen und Gutes noch besser machen zu wollen.

Transformation

Keynote-Speakerin Beaton weiß: Große Veränderungen beginnen oft mit Unbehagen. Aber Krisen und Unsicherheiten könnten als Ausgangspunkt für Wachstum und Re-invention genutzt werden. Wie das in der Dentalwelt funktioniert, zeigte ein hochka-

rätiges Line-up mit international renommierten Referenten aus Labor und klinischer Praxis. Die Experten aus aller Welt teilten praktische, zukunftsorientierte Ansätze zu interdisziplinären Workflows, Ästhetik, kommunikationsorientierten Behandlungskonzepten und dem sich wandelnden Bild des digitalen Patienten. Das Programm umfasste unter anderem Beiträge von Dr. Alexis Ioannidis (Schweiz), Dr. Zhiqiang Luo (China / USA), Prof. Dr. Marco Tallarico (Italien) und Michaela Sehnert (Deutschland), die kooperative Ansätze in Labor und klinischer Praxis herausstellten.

Exklusive Diamond-Partner-Sessions bereicherten die Agenda weiter, allen voran Dr. Christian Coachman (Brasilien) und seine Präsentation über die sieben Schritte zur modernen Zahnheilkunde. Eine spezielle Session zu ART (Advanced Restorative Treatment) mit Experten von IDI Evolution (Italien) unterstrich, wie sich dank digitaler Innovation und multidisziplinärer Zusammenarbeit vorhersehbare Ergebnisse erzielen lassen und wie exocad ART dazu beitragen kann, die Patientenbehandlung zu verbessern. Weitere Sessions erfolgten durch die Platinum- und Gold-Partner.

Zum Programm gehörten zudem von exocad geleitete Sessions mit dem exocad-Management, darunter der Vortrag „Neuheiten und Ausblick“ von exocad-CEO Tillmann Steinbrecher, CTO Maik Gerth, CCO Novica Savic und Senior Product Marketing Manager Nilou Sotouhi sowie detaillierte Sessions unter der Leitung von exocad-Anwendungsspezialisten, die den Teilnehmern praktische Einblicke in Workflows, Innovationen und die Zukunft der digitalen Zahnheilkunde boten.



► Björn Zäuner (Bite-Finder, CEO & Founder), Jörg Haselbauer (Amann Girrbach, Head of Product Management), Novica Savic (exocad, CCO), Arie Eshco (Align Technology, Vice President, Global GP, Labs Channel, and iTero Scanners solutions), Tillmann Steinbrecher (exocad, CEO), Christine McClymont (exocad, Global Head of Global Marketing and Communications), Tobias Specht (Ivoclar, Director Labside Prosthetics Fixed) und Rita D'Amico (SHINING 3D, Sales & Marketing Director Europe)



► Großer Applaus für Tillmann Steinbrecher (CEO bei exocad) und Niloofar Sotouhi (Senior Marketing Manager bei exocad): Sie boten spannende Ausblicke auf die digitale Zahnheilkunde.



► Neu: Der Women in Dentistry Lunch – inklusive Podiumsdiskussion mit Zt. Marjorie Andrade, Beth Collington (President von exocad America), Michaela Sehnert (Praxisinhaberin) und Moderatorin Christine McClymont.

Insgesamt traten 49 Referenten vor die über 850 Teilnehmer aus 53 Ländern und ergänzend zum Hauptprogramm ermöglichten 60 Breakout-Sessions Zahnärzten und Zahntechnikern vertiefende Einblicke in Workflow-Optimierung, praxisnahe Anwendungen und reale Anwendungsfälle mit Softwarelösungen von exocad.

Networking

Neben den Weiterbildungsangeboten standen die Themen Vernetzung und Austausch klar im Vordergrund. Bei dem Event hatten die Teilnehmenden vielfältige Gelegenheiten zum Netzwerken mit Kollegen, Partnern und exocad-Experten – und das nicht nur im Rahmen der Innovationsausstellung, auf der um die 40 Industriepartner die neuesten Materialien, Ausstattung

und CAD/CAM-Lösungen vorstellten oder bei der „exoGlam Night“ zum Abschluss der Veranstaltung. Wer heroisch in den Tag 2 starten wollte, traf sich schon um 7:30 Uhr zu einem 5 km-Lauf unter Gleichgesinnten. Tai-Chi für die um die Uhrzeit weniger schwungvollen gab es auch. Und erstmals bei Insights wurde ein Women in Dentistry Lunch durchgeführt. Hier berichteten Zahnärztinnen und Zahntechnikerinnen von Stolpersteinen, Hürden und Tiefpunkten in ihren Karrieren und wie sie persönlich damit umgegangen sind. Als die beste Universal-Strategie beziehungsweise Superkraft, neben den ganz individuellen Taktiken und Methoden, kristallisierten sich schnell „Learning & Knowledge“ heraus. Denn: Wer weiß, wovon er spricht und was er tut, bietet fachlich schon mal keine Angriffsfläche und sichert sich so den Respekt anderer – egal ob Männlein oder Weiblein.

ZimVie Dental Arena 2026

Analog oder digital – welche Fallplanung führt zum Ziel?



▼ Dr.
Oliver
Hugo



▼ Dr.
Uwe
Sander

Wie viel Digitalisierung braucht die moderne Implantologie – und wo liegen die Grenzen digital unterstützter Fallplanung? Mit diesen Fragen beschäftigt sich die ZimVie Dental Arena 2026, die am 18. und 19. September in Berlin stattfindet. Im Mittelpunkt der zweitägigen Fortbildungsveranstaltung steht die Frage, wie implantologische Fälle geplant werden können und welche Chancen, aber auch welche Grenzen digitale Verfahren dabei bieten.

Den Auftakt am Freitag bilden eine Einführung in die RealGUIDE Software-Suite für die implantologische Fallplanung sowie ein Vergleich des iTero Lumina mit dem Medit i900. Eine anschließende Diskussion und ein gemeinsames Abendessen bieten Gelegenheit zum fachlichen Austausch.

Am Samstag rückt die konkrete Fallplanung in den Mittelpunkt. Dr. Uwe Sander widmet sich der Alveolarkamm-Augmentation und den Möglichkeiten und Grenzen der digital unterstützten Chirurgie. Dr. med. Oliver Hugo beleuchtet wesentliche Entwicklungsschritte auf dem Weg zur digitalen Zahnmedizin und berichtet aus seiner eigenen Praxis. Beide Experten bieten eine umfangreiche Vorstellung definierter Fälle inklusive Planung etc.

Besonders spannend verspricht auch die anschließende Podiumsdiskussion zu werden, bei der unterschiedliche Herangehensweisen einander gegenübergestellt werden: Ein Experte vertritt die analoge, der andere die digitale Fallplanung. Die Veranstaltung schafft damit Raum für die Diskussion einer Frage, die viele Praxen aktuell beschäftigt: Welche Methode eignet sich für welche klinische Situation – und wie lassen sich analoge und digitale Kompetenzen sinnvoll miteinander verbinden?

Die Referenten bringen unterschiedliche Perspektiven in die Veranstaltung ein. Neben Dr. Sander und Dr. Hugo gehören Wolf Bieling und Dietmar Jocham von ZimVie zum Referententeam.

Die Dental Arena richtet sich an Teilnehmer vom Einsteiger- bis zum Fortgeschrittenen-Level. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 bis 30 Personen begrenzt. Für die Teilnahme an der Veranstaltung werden acht Fortbildungspunkte vergeben; die Teilnahmegebühr beträgt 199 Euro inklusive Mehrwertsteuer. Veranstaltungsort ist das H10 Berlin Ku'damm, Joachimsthaler Straße 31–32, 10719 Berlin. Die Anmeldung erfolgt über: https://education.zimvie.com/events/course:4383278_4482888

DP



Schulter an Schulter

„Wir wollen nicht nur zusehen, wie sich die Dinge entwickeln, sondern wir sind als ADT auch dafür da, die Zukunft zu gestalten!“ – Mit diesen Worten brachte Prof. Dr. Jan-Frederik Güth bei seiner Begrüßungsrede zur diesjährigen ADT-Jahrestagung die Zielsetzung der Arbeitsgemeinschaft Dentale Technologie auf den Punkt. Erstmals führte er in seiner neuen Funktion als Präsident – gemeinsam dem neuen Vorstand – durch die Veranstaltung.

V

izepräsident Ztm. Hans-Jürgen Stecher pflichtete Güth bei. Dass Event sei eine einzigartige und familiäre Plattform, die den interdisziplinären Dialog ermögliche und Synergien und Raum für neue Ideen sowie wegweisende Entwicklungen schaffe. Aus dem Austausch unterschiedlicher Perspektiven entstünden wertvolle Impulse, die die tägliche Arbeit in Praxis und Labor bereichern könnten.



1 Prof. Dr. Jan-Frederik Güth, Ztm. Otto Prandtner, Ztm. Andreas Kunz

Das Programm umfasste 30 Fachvorträge, 9 Workshops, den Festvortrag „Kommunikationsfähigkeit ist der Schlüssel zum Erfolg“ von Thorsten Havener und natürlich die Mitgliederversammlung sowie die beliebte ADT-Party.

Ztm. Otto Prandtner (1) wurde als Gewinner des Publikumspreises für den besten Vortrag 2025 geehrt. Die Abstimmung für 2026 ist mittlerweile auch abgeschlossen: Gewonnen hat Ztm. José de San José Gonzáles.

Parallel zum Hauptprogramm fanden die ADT young talents und die Preisverleihung des Klaus-Kanter-Preises statt. Die diesjährigen Gewinner des Young-Talent-Awards (2) sind:

- **1. Platz** – Zt. Georgios Ravanis, „Wax-Up: Analog 14 / Digital 38“
- **2. Platz** – Zt. Ruei-Ci He, „Struktur unter der Oberfläche – Workflow bei digitalen Full-arch-Versorgungen“



2 ZA Moritz Molz,
Zt. Ruei-Ci He,
Zt. Georgios Ravanis

- **3. Platz** – ZA Moritz Molz, „Zwischen Handwerk und Hightech: FDM-3D-Druck als Zukunft der zahntechnischen Fertigung?“

Der Young-Talent-Erstplatzierte Zt. Ravanis erhält bei der nächsten Tagung einen Time-slot im Hauptprogramm. Die 55. ADT-Jahrestagung findet vom 27.–29. Mai 2027 erneut in Nürtingen statt und wird wieder im Hybrid-Format durchgeführt. Das Schwerpunktthema lautet „Patient im Fokus: Vertrauen durch Wissen, Können und Technik“. Bis zum 31.10.2026 können Vorträge eingereicht werden.



Präparation – zwischen biologischen Limitationen und technischen Notwendigkeiten

① Dr. Katrin Seidel: „Jeder vermeidbare Substanzverlust birgt die Gefahr, eine Abwärtsspirale in Gang zu setzen. [...] Entscheidend für die Prognose ist die Verzögerung der ‚tooth death spiral‘ durch eine Teilrestauration.“



Die Mensch-Maschine-Interaktion in der Zahntechnik – 0,2 Tonnen auf 76 × 79 cm

② Arbnor Saraci und Norbert Wichnalek: „Unser Ziel ist standardisierte Reproduzierbarkeit, unabhängig von Talent und der Tagesverfassung des Zahntechnikers. Digitalisierung ersetzt den Menschen nicht, aber erweitert seine Möglichkeiten.“



Wenn Ästhetik auf Effizienz trifft: Liquid-Keramik als Gamechanger der Zahntechnik

③ Norbert Wichnalek und Arbnor Saraci: „Surface Ennobling ist (noch) die letzte Bastion manueller Zahntechnik. [...] Man kann – mit guter Didaktik – reproduzierbare Ergebnisse erzielen und die Fluoreszenz an die Lichtbedingungen anpassen.“

Digitale Effizienz an der Schnittstelle zwischen Zahnarztpraxis und Dentallabor

④ Dr. Dr. Stephan Weihe: „Alle digitalen Prozesse, die wir an der Uni Witten/Herdecke einführen, müssen eine Checkliste bestehen: Sie müssen standardisiert sein, sie müssen konsistent sein, also ohne Medienbrüche, sie müssen delegierbar sein, überwiegend natürlich, sie müssen sicher sein, sie müssen kontrollierbar sein und zu guter Letzt müssen sie natürlich auch rentabel sein.“

Mehr Transparenz wagen – Herausforderungen der Materialvielfalt bei Multilayer-Zirkonoxiden

⑤ Ztm. Martin Mohr: „Was die kompetente Materialauswahl schwierig macht, ist die Tatsache, dass wir nicht mehr nur mit einem Kriterium alleine arbeiten können. [...] Es bestehen große Varianzen zwischen den einzelnen Materialien, obwohl sie optisch teilweise ähnlich erscheinen. Sie sind unterschiedlich zusammengesetzt.“

Microlayer-Technologie & internal 2D/3D Stains als Schlüssel zur perfekten Verbindung in der Dentaltechnik

⑥ Ztm. Michael Schreyer: „Die Generation zwischen 16 Jahren, die bei mir im Labor starten, bis um die 30 macht 80 Prozent über Micro-Layering. Ich bin immer noch old-

school, ich verblende gern. Aber die sind unglaublich schnell, effektiv und bringen tolle Qualität.“

Der magnetfeldbasierte Bewegungsdatensatz – Präzision und Effizienz im patientenindividuellen Funktionsworkflow

⑦ Dr. Julius Boisserée, M.Sc. und Dr. Wolfgang Boisserée, M.Sc., Ztm.: „Wir arbeiten seit fast vier Jahren mit dem DMD-System. [...] DMD steht für Dental Motion Decoder. Wir haben eine Magnetfeldtechnologie und Kern sind zwei Sensoren, die äußerst klein sind. Sie werden okklusionsnah fixiert im Bereich der Dreier, Vierer, Fünfer, sodass wir keine Beeinträchtigung in der statischen oder dynamischen Okklusion haben. Wir erhalten eine Echtzeit-3D-Messung. Das heißt, die Sensoren werden durch den Magnetfeldgenerator im Raum erkannt – in allen drei translativen und in den drei rotativen Bewegungsrichtungen. Und das, was wirklich diese fantastische Präzision ausmacht, ist die 100 Hertz-Aufzeichnung.“

Keramik der neuen Art – Lassen sich steigender wirtschaftlicher Druck und Ästhetik miteinander vereinbaren?

⑧ Ztm. Oliver Morhofer: „Die Materialwahl entscheidet über die Kostenstruktur und damit natürlich über die Rentabilität eines Labors. Deswegen beschäftige ich mich immer wieder mit neuen Materialien.“

Harmonisierung von Funktion und Ästhetik – ein integrativer Ansatz zur komplexen oralen Rehabilitation

⑨ Dr. Ina Köttgen und Dr. Christopher Köttgen: „Die Unter gesichtshöhe im FAS ist ein vernünftiges Tool und easy anzuwenden. Man hat da einen sicheren, sehr alten Parameter, auf den man sich verlassen kann. Wichtig ist, den



kompenzierten und den dekompenzierten Patienten zu erkennen oder zumindest die Risikofaktoren von den Patienten zu kennen und [...] , dass Sie ein reproduzierbares Konzept haben.“

Kieferrelation, Registrat, Restauration – Analyse der analogen und digitalen Prozesskette

10 PD Dr. Daniel Hellmann, Ztm. „Der Artikulator ermöglicht eine Grenzbahn-Simulation. Die umfasst nicht zwingend, dass die vorhandenen Schliffacetten, die man sehen kann, auf den virtuellen Modellen abgefahren werden. Das werden sie nicht. Real Movement ermöglicht eine deutlich bessere Annäherung an die patientenspezifische Bewegung in der Simulation.“

Das Konzept der Modularen Rehabilitationsschiene – Einfach, sicher, digital, leitliniengerecht!

10 PD Dr. Daniel Hellmann, Ztm.: „So, wie das MRS-Konzept aufgebaut ist, können Sie evidenzbasiert und entsprechend der Leitlinien Ihre Therapie durchführen. Das ganze

zahnmedizinische und zahntechnische Vorgehen ist klar definiert und strukturiert. Und es kann kostengünstig, bedarfsgerecht und mit wenig Aufwand immer wieder im Rahmen der Therapie modifiziert werden. Sie können Elemente wegschleifen oder anpolymerisieren. Abgesehen von solchen Änderungen ist man vollständig im digitalen Workflow, sodass das Konzept nachhaltig ausführbar ist.“

Zahnarzt und Zahntechnik im digitalen Schulter-schluss: Das voll-digitale Behandlungskonzept in der Praxis

11 ZA Jan Kurtz-Hoffmann und Ztm. Andreas Piorreck: „Den Ausgangspunkt bildet eine umfassende Datenerhebung: Intraoralscan, [...] Facescan, [...] Zebris-Ver-mesung, [...] Smilecloud. [...] Auf dieser Grundlage entsteht das digitale Wax-up, das Form, Funktion und Ästhetik definiert. Das anschließende Mock-up macht das geplante Ergebnis direkt im Mund erlebbar und schafft Sicherheit für Patient und Team. Im zahntechnischen Workflow werden die definierten Parameter konsequent umgesetzt.“



Schneller, präziser, effektiver: So entfesseln Sie die Power vom Intraoralscan in Ihrer Praxis

12 ZA Georgios Pouias-Stahmer, Msc., Ztm.: „Wir haben mal gemessen bei, ich glaube, 300 Patienten: Wir sparen insgesamt eine Stunde bis anderthalb Stunden. [...] Die durchschnittliche Arztstunde kostet in Deutschland zwischen 350 und 450 Euro. Und so kann man ganz schnell den Intraoral-scanner gegenrechnen.“

Lasermelting trifft Fräsen – Hybride Fertigung in der Zahntechnik

13 Zt. Christoph Strauch: „Wir haben beim Laser Melting bestimmte Stärken, die wir beim Fräsen nicht haben. Das ist in allererster Linie die Geometriefreiheit [...]. Das, was an Nachteilen beim Laser Melting besteht, versuche ich mit dem Fräsen wieder auszugleichen. Und das ist natürlich ganz klar die schöne Oberflächengüte, die Feinstfräsung, und auch die einfachere Nach- und Weiterbearbeitung.“

Digitale Prothetik neu gedacht – Vernetzt vom Scan bis zur Produktion in digitaler Harmonie

14 Dr. Fady Ibrahim: „Digitale Workflows erleichtern viele Schritte und sind zeiteffizient. Ich finde aber, das Konventionelle ist immer noch essenziell, vor allem bei abnehmbarem Zahnersatz.“

Systemisches Denken – Wie innere Entwicklung Teamkultur verändert

15 Zt. Steffen M. Schumacher, B.Sc. / M.Ed.: „24 Prozent von allen drei Lehrjahren, die ich befragt hatte, wollten nach der Ausbildung nicht mehr im Beruf bleiben. [...] Diese Menschen haben auch gesagt, wann sie bleiben würden: Geld steht nicht an erster Stelle. [...] Es geht um Motivation. [...]“



Werde ich wertgeschätzt? Wird mir vertraut, dass ich meine Arbeit gut mache oder zumindest gut machen möchte? Und habe ich die Sicherheit, nach der Ausbildung bleiben zu können?“

Digitale Bissregistrierung und dynamische Okklusionsübertragung

16 Ztm. Vincent Fehmer: „Wir haben immer das Gefühl, wir gehen zur Arbeit und machen jeden Tag das Gleiche. Aber in nur 15 Jahren hat sich eigentlich unser gesamter Berufsstand komplett verändert, auf allen möglichen Ebenen und auf allen Seiten. Nicht nur, was jetzt optische Abdrücke angeht, sondern wirklich durch die gesamte Bank weg. [...] Hilft digital? Absolut. Ist es der Schlüssel zu allem Guten? Selbstverständlich nicht.“

Zahnfarbene Schienen im Attritionsgebiss

17 Prof. Dr. Angelika Rauch, M.Sc.: „Man sollte erstmal versuchen, den Bruxismus zu managen, mit dem Konzept der vier Ps [Pep-Talk, Psychology, Plates, Pills]. Und wenn Sie



dann doch in diesen Verschleiß reingehen und sagen, Sie möchten das Ganze mit der vertikalen Kieferrelation kompensieren, dann sollten Sie diese neue Kieferrelation austesten – bei einem Patienten ohne CMD für sechs Wochen, mit CMD für mindestens sechs Monate. Und als zahnfarbene Schienenmaterialien bleiben uns PMMA, Polycarbonat und Polyoxymethylen.“

SK2-Leitlinie Intraoralscan – im Spannungsfeld zwischen Evidenz und klinischer Anwendung

18 ZÄ Miriam Ruhstorfer und PD Dr. Tobias Graf, M.Sc.: „Für eine digitale Abformung mit dem Intraoralscanner müssen die gleichen Anforderungen an die Ergebnisqualität gestellt werden wie an eine analoge Abformung. Die Qualität des zahnärztlichen Gesamtergebnisses ist nicht nur abhängig von der Datenqualität des Intraoralscanners, sondern auch von der Leistungsfähigkeit der anschließenden Technologien und von der Workflow-Kompatibilität. Da ist der Anwender in der Pflicht. Er muss sich über die Stärken, Schwächen, die Indikationsbereiche seines Intraoralscan-

ners informieren und kritisch hinterfragen, was funktioniert damit gut und was eben nicht.“

Von Schraubenschlüsseln zu digitalen Lösungen: Mein Weg zur innovativen Zahnmedizin

19 ZA Jonas Rechlin: „Additiv zu denken, heißt, anstatt in den Baumarkt zu rennen und sich ein Stück Alublech zu holen und das dann zurechtzuzimmern, zu denken, dass man das ja auch einfach drucken kann.“

Farbnahme einfach gemacht mit Optishade und Matisse

20 Ztm. Alexander Conzmann: „Ohne die sechs Massen geht meiner Meinung nach nichts – so hat auch der Willi Geller mal angefangen. Wir haben unsere Dentine, wir haben unsere Schneiden, wir haben unsere opaleszierenden Schneiden, unsere Opaque Dentine und unsere Transmassen. Drunter brauchen wir meiner Meinung nach nicht anfangen, über einen natürlichen Frontzahn zu reden.“



21



22



23

Dentallabor 2026 – Smart vernetzte Prozesse im Laboralltag

21 Ztm. Daniel Kirndörfer: „Wir sind sehr digital aufgestellt, aber auch wir bekommen noch geschriebene Auftragszettel. [...] Wir machen ein Bild von dem Auftragszettel und lassen die KI drüberlaufen – die Fehlerquote liegt bei zwei bis fünf Prozent. Die Kunden sind schon in der Software vorangelegt. [...] Wir hatten schon den Fall, dass es ein bisschen unklar geschrieben war, und trotzdem hat die KI das perfekt analysiert: Durch Aufträge, die der Kunde zuvor erteilt hatte, konnte die KI perfekt und auf die Kundenwünsche abgestimmt ergänzen.“

Mehr als nur Chairside – 4-Achs-Schleifstrategien für vollständig dichtgesinterte Zirkonoxidblöcke in Praxis und Labor

22 PD Dr. Dr. Oliver Schubert, M.Sc.: „Perfit ist ein koreanisches Material, das hier bei uns auf dem Markt ist: ein dichtgesintertes Zirkonoxid, Niob-dotiert. Das heißt, die Zusammensetzung unterscheidet sich etwas von klassischen Zirkonoxid-Materialien jeder Generation. Die Biegefestigkeit ist eher im unteren Bereich, wohingegen die Risszähigkeit im oberen Bereich ist. Die Bruchfestigkeit eines Materials ist vereinfacht die Kombination aus Biegefestigkeit und Risszähigkeit. Die Ritzhärte ist verhältnismäßig niedrig, das macht das Material sehr gut bearbeitbar, gut und dünn aus-schleifbar. Es ist chairside ohne Sinterprozess anwendbar.“

Grenzwerte in der Implantologie und Implantatprothetik

23 Dr. Volker Knorr, MOM: „Das taktile, dentale Empfinden unserer Patienten beginnt bei 20 Mikrometer. Das heißt, eine Imperfektion von unserem Team spürt der Patient ab

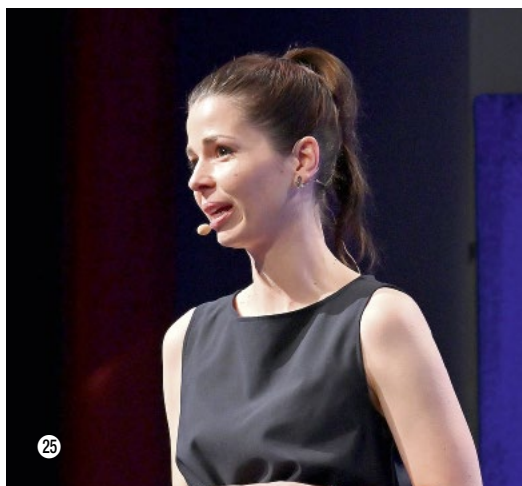
einem Fünfzigstel Millimeter. Das ist ein unglaublicher Anspruch an Präzision. Und das werden wir direkt nie erreichen [...]: Das Gebiss ist hochdynamisch. Und bis dato schicken wir statische Modelle ins Labor; das sind Momentaufnahmen, Snapshots. Und da wird auch der Full Digital Workflow nicht dazu führen, dass wir auf Anhieb ein perfektes Ergebnis haben. Deshalb probieren wir in Kunststoff ein“

Evolution, Revolution oder Erkenntnis? Zwanzig Jahre digitale Zahnheilkunde

24 Zt. Uli Hauschild, M.Sc.: „Wir arbeiten seit 2005 mit Guided Surgery und mit digitaler Zahnmedizin seit 2012. [...] Bei großen Implantatarbeiten mache ich in letzter Zeit immer öfter ein Metallgerüst, weil ich denke, dass es sicherer ist, wenn mal Spannung aufkommt. Dass es länger hält, weil es flexibler ist. Lange haben wir mehr nur aus Zirkon gemacht, aber das hat sich mittlerweile ein bisschen verändert.“

Digitales Smiledesign macht die Zukunft vorhersagbar – Schulter an Schulter mit AI

25 Ztm. Ramona Hench: „Die SmileCloud ist eine KI-gestützte Software-Plattform, welche die Zahnmedizin durch den Einsatz von AI und 3D-Biometrie-Bibliotheken revolutioniert. Mittels Smile Design lassen sich Vorher-Nachher-Videos erstellen, die die Grundlage zur Planung und zur Kommunikation bilden und somit automatisch den Startpunkt für den Patienten darstellen. Zudem ist es eine Plattform, die die ästhetische Planung, die Dokumentation, 3D-Daten und vor allem eine enge Zusammenarbeit zwischen Behandler und Labor auf einer gemeinsamen Oberfläche kombiniert.“



Teleskop-Insights – DSI Technologie

26 Zt. Sven Bolscho und Ztm. Björn Pfeiffer: „Wir haben das einfach mal ganz grob runtergeschrieben, wie so ein paar Preise aussehen könnten, nur vom Materialverbrauch für einen Kiefer. Und man sieht, wir sind mit der DSI-Technik im Mittelfeld. [...] Wo es aber spannend wird für euch Labore-Inhaber, ist, wenn ihr in eure BWA guckt. Denn da habt ihr einen Riesenposten drin. Und das ist die Zeit, die euer Personal euch zur Verfügung stellt im Gegenzug zu einem Gehalt. [...] Es ist entscheidend, dass wir aus dieser Zeit das Maximum rausholen. Wir haben das mal aufgeschrieben für uns, was wir so für einen Kiefer – nur weiß – in der Fertigstellung ungefähr an Zeit brauchen: Da steckt richtig Musik drin! Ob ihr am Tag ein oder zwei oder anderthalb solche Arbeiten schaffen könnt oder ob ihr drei Tage an so einer Arbeit sitzt ...“

Totalprothetik im Wandel – Digitale Systeme als Schlüssel zur Effizienz und Zukunftssicherheit im Labor

27 Zt. Oliver Bock: „Digital mit alten Prothesen und nur ein Termin bis zur Eingliederung? Ich kann Ihnen sagen, es

funktioniert. Wichtig ist, dass ich auch da meine Regeln einhalte (sichere Datenlage und vollständige Checkliste). Der Zeitaufwand ist wirklich sehr gering: Digitalisieren und konstruieren schaffe ich in 25 Minuten.“

Das digitale Zahnrad – Im Team „full arch“-Lösungen bewältigen

28 Ztm. Roland Binder und Dr. Christoph Lichtblau: „Wenn Sie einen Intraoralscanner in Ihrer Praxis vorhanden haben, können Sie mit diesem Gerät arbeiten. Es muss auch nicht das neueste Modell sein. Dadurch, dass das ScanLogIQ-System nur eine relativ kleine Fläche aufgenommen braucht, sind Matching-/Stitching-Probleme nicht mehr das Thema.“

Schulter an Schulter im Team: Abutments individuell gestalten

29 Ztm. José de San José Gonzáles: „Die hat gesagt: „Hör mal zu, das Emergenzprofil muss aussehen wie ein Margarita-Glas!“ [...] Also das ist ein Spruch, den kann man sich mal merken, bei aller Wissenschaft, die wir noch zusätzlich haben.“

DP

„Blick auf Japans höchsten Berg – Weitblick auf die Zahnmedizin“

GC International Dental Symposium

Am 3. und 4. Oktober 2026 trifft sich die internationale Dentialszene in Tokyo zum sechsten GC International Dental Symposium. Anlässlich des 105-jährigen GC-Jubiläums wird das zweitägige wissenschaftliche Fortbildungsprogramm durch lokale Touren und Networking-Angebote zur „One Week of Excellence“ erweitert. Im Vorfeld sprach Dental Tribune International mit Makoto Nakao, Vorsitzender des Verwaltungsrats der GC Holding, und Dr. Per Falk, CEO der GC Holding, über die Verantwortung eines Herstellers, die Bedeutung von Fortbildung und darüber, welche Rolle das Symposium für Austausch und Lernen spielt.

I

m Folgenden kann das Interview in einer moderat bearbeiteten deutschen Fassung nachgelesen werden.

DP: GC steht seit Langem für ein klares Bekenntnis zur Zahnmedizin und zur Zusammenarbeit mit Zahnärztinnen, Zahnärzten und Praxisteams. Wo sehen Sie die wichtigsten operativen Verantwortlichkeiten?

Makoto Nakao: Für uns als Hersteller lassen sich drei Kernaufgaben benennen: Erstens entwickeln wir neue Technologien und Produkte und bringen sie zu unseren Kunden. Zweitens sorgen wir für eine verlässliche Versorgung mit Blick auf Qualität, Kosten und Lieferfähigkeit. Und drittens unterstützen wir Anwenderinnen und Anwender dabei, mit zunehmender Komplexität von Technologien und Methoden

Schritt zu halten, etwa durch Softwarelösungen, Trainings und Service.

DP: Fortbildung gehört seit jeher zu den globalen Aktivitäten von GC. Warum ist kontinuierliche Weiterbildung aus Ihrer Sicht nicht nur Pflicht, sondern auch strategische Verantwortung?

Dr. Per Falk: Für Unternehmen im Gesundheitswesen ist die Unterstützung von Fortbildung ein strategischer Auftrag. Patientinnen und Patienten wählen Dentalprodukte nicht selbst, diese Entscheidungen treffen Zahnärztinnen und Zahnärzte gemeinsam mit ihren Patienten im Beratungsgespräch. Umso wichtiger ist es, dass sie und ihre Teams Zugang zu fundierter Weiterbildung und zu einem gemeinsamen wissenschaftlichen Verständnis haben. Nur so lassen sich im Sinne der Patienten die bestmöglichen Entscheidungen treffen.

Bei GC ist Bildung deshalb kein „Zusatz“, sondern Teil unseres Selbstverständnisses. Wir investieren in die Qualifizierung unserer Mitarbeitenden und machen Fortbildung zu einer Kernaktivität für die Dental-Community. Das GC International Dental Symposium ist dafür ein zentraler Baustein und eine Plattform für Austausch und Wissenstransfer.

DP: Das Symposium ist heute ein wiederkehrendes internationales Format. Wie kam es dazu und wie hat sich die Zielsetzung entwickelt?

Makoto Nakao: Das erste GC International Dental Symposium fand 1996 statt, als GC sich auf den Weg machte, ein wirklich internationales Unternehmen zu werden. Ein wesentliches Ziel war damals, ein weltweites Netzwerk aus Referentinnen und Referenten sowie Beraterinnen und Beratern aufzubauen. Bis heute geht es uns darum, langfristige Beziehungen zu Klinikern, Klinikern und Forschenden weltweit aufzubauen und zu stärken.

In diesem Jahr arbeiten wir dabei eng mit der GC Membership Society zusammen, die ihr 70-jähriges Bestehen feiert. Gegründet wurde sie 1956 aus der Überzeugung, dass Hersteller und Anwender nur gemeinsam vorankommen, wie die Räder eines Wagens, die sich miteinander drehen müssen, damit Bewegung entsteht. Von Anfang an stand die enge Verbindung zwischen Klinik, Forschung und Industrie im Mittelpunkt. Über sieben Jahrzehnte ist die Gesellschaft kontinuierlich gewachsen und heute in vielen Ländern vertreten.

DP: Was macht die diesjährige Ausgabe anders als andere wissenschaftliche oder industriegetragene Dentalveranstaltungen?



▼ Makoto Nakao (l.), Vorsitzender des Verwaltungsrats der GC Holding, und Dr. Per Falk, CEO der GC Holding (Foto: GC)

”
Durch das GC International Dental Symposium bieten wir eine wichtige Plattform für professionelle Interaktion und Wissensaustausch.“

Dr. Per Falk, CEO der GC Holding

“

”

Wir haben mehrere besondere Aktivitäten vorbereitet, die über das Format eines traditionellen Kongresses hinausgehen.“

Makoto Nakao, Vorsitzender des Verwaltungsrats der GC Holding

“

Makoto Nakao: Unter dem Motto „Gather Knowledge, Create ‘8 billion’ Smiles!“ setzen wir bewusst Akzente, die über einen klassischen Kongress hinausgehen. Dazu gehören Hands-on-Kurse vor und nach dem Kongress, bei denen die Teilnehmenden aktiv mitarbeiten und praktische Erfahrung sammeln können. Für den persönlichen Austausch planen wir außerdem am Ende des ersten Tages eine Networking-Party. Bei über 2.000 erwarteten Teilnehmenden ist das eine gute Gelegenheit, in offener Atmosphäre Erfahrungen und Perspektiven zu teilen. Außerdem bieten wir eine offizielle Führung durch das GC-Werk in Oyama an. Von dort genießen die Teilnehmenden einen wunderbaren Blick auf den höchsten Berg Japans, den Fuji, und gewinnen tiefe Einblicke in unsere Fertigungsphilosophie.

DP: GC gilt als Brückenbauer zwischen Klinik, Forschung und Industrie. Wie spiegelt sich dieser interdisziplinäre Anspruch im Programm und in der Referentenauswahl wider?

Dr. Per Falk: Uns ist wichtig, dass echte, lebendige Interaktion entsteht. Deshalb bringen wir sehr erfahrene Zahnärztinnen und Zahnärzte zusammen, die bereit sind, klinische Fälle und praxisnahe Erfahrungen zu teilen.

Genauso wertvoll wie die Vorträge ist der informelle Austausch. Durch die Vielfalt der Teilnehmenden soll das Symposium ein offenes wissenschaftliches Forum sein, in dem Ideen frei diskutiert werden können. Das gemeinsame Ziel ist es, die Zahnmedizin durch Zusammenarbeit weiterzuentwickeln.

DP: Welchen Beitrag leisten globale Bildungsinitiativen wie das Symposium für die Zukunft der Zahnmedizin jenseits einzelner Produkte?

Dr. Per Falk: Produkte lösen konkrete klinische Aufgaben. Gleichzeitig ist Zahnmedizin immer als Ganzes zu betrachten: Mundgesundheit ist eng mit der Physiologie des Menschen verbunden. Jedes Produkt kann dazu beitragen, doch die große Wirkung entsteht durch einen umfassenden Ansatz. Das Symposium hilft, diese übergeordnete Perspektive einzunehmen. Dabei geht es auch um die Frage, was sich verbessern muss, damit weltweit bessere Ergebnisse möglich werden. Innovation bedeutet nicht nur Produktentwicklung, sondern auch, den Zugang zur Versorgung zu verbessern. Der Zugang zur Behandlung zählt weltweit zu den größten Herausforderungen, besonders in weniger entwickelten Regionen. Dort entscheidet Bezahlbarkeit oft darüber, ob Versorgung stattfinden kann.

Formate wie das Symposium bringen unterschiedliche Akteure zusammen, um genau darüber zu sprechen. In diesem Kontext sind Initiativen wie die Nakao Foundation, die sich der weltweiten Mundgesundheit widmet, wichtige Impulsgeber. Sie können den Dialog zwischen öffentlichem und privatem Sektor anstoßen. GC möchte diese Diskussion aktiv mitgestalten und ein Beispiel dafür geben, wie Unternehmen zur Verbesserung der globalen Mundgesundheit beitragen können.

DP

Das Interview führte Dental Tribune International

 www.gcdentalcampus.com/en/the-6-th-international-dental-symposium

DENTAL

FACHTEIL **plus**

Sorry,
ab hier geht's nur
mit Abonnement weiter!



Zt. Larissa Merth

**Ein vollständiger Oberkiefer in VITA VM 13:
Meisterhafte Keramik**

42



Ztm. Matthias Schenk

Neuer Ansatz in der Schraubendreher-Technologie: Erfindergeist

49



Zt. Sergio Losas

**Liquid Ceramic VITA LUMEX UNIQUE:
Jeder Pinselstrich eine monolithische Transformation**

50



Dr. Nada Albatish

**Ein digitaler Ansatz zur Schließung eines Diastemas:
Ästhetische Exzellenz erreichen**

50

Zur Abo-Anmeldung:
www.fachmedien-direkt.de/produkt/dental-plus-e-abo/

Der Klassiker ist zurück!



Heike Ulrich
Zen Shiatsu
**50 Übungen für Anfänger
und Fortgeschrittene**
BC Publications
ISBN 978-3-941717-66-4
112 Seiten, Taschenbuch
12,95 Euro
Auch als E-Book erhältlich!

Der Selbsthilfe-Ratgeber „Zen Shiatsu – 50 Übungen für Anfänger und Fortgeschrittene“ führt in die Technik der japanischen Heilmassage Zen Shiatsu ein. Er bietet Anfängern wie Fortgeschrittenen ein abwechslungsreiches Übungsbuch und ein Nachschlagewerk zur Bedeutung und zum Verlauf der zwölf Meridiane des Zen Shiatsu.

Ob zu Hause, im Büro oder in der Bahn – die Shiatsu-Übungen lassen sich leicht in den Alltag integrieren und können alleine oder zu zweit durchgeführt werden. Die Übungsabläufe sind klar gegliedert und durch zahlreiche Beispielfotos illustriert.